# Römische Dichter

in

neuen metrischen Uebersetzungen,

herausgegeben

von

G. L. F. Tafel, Professor zu Tübingen,
C. N. Osiander und G. Schwab,
Professoren zu Stuttgart.

Zweites Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1830.

129

# Virgil's
# Werke.

Zweites Bändchen.

# Aeneis,

im Versmaaß der Urschrift übersetzt

von

D. Ludwig Neuffer,

evangel. Stadtpfarrer an der Münsterkirche zu Ulm.

Zweite durchaus verbesserte Ausgabe.

Zweites Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1830.

Aber noch fern auf erhabenem Felshaupt wundert' Acestes
Sich der kehrenden Schiff', und ging den Freunden entgegen,
Rauh von Lanzen umstarrt und im Vließ der libyschen Bärin,
Einer Trojanerin Sohn, doch erzeugt vom Strome Krinisus.
Jener gedachte der Väter noch wohl aus Tagen der Vorzeit,
Grüßte die kommenden Freund' und nahm bei ländlichem Vorrath
Fröhlich sie auf, und erquickte die Müden mit freundlicher Hülfe.

Als nun der folgende Tag, aufstrahlend mit tagendem Lichte,
Hatte die Sterne verscheucht, da berief Aeneas die Freunde
Rings am Strand zur Versammlung, und sprach vom gehügelten Damme:
Mächtige Dardaniden, Geschlecht aus dem Blute der Götter!
Sehet, erfüllt ist der jährige Kreis in der Monde Vollendung,
Seit wir die Ueberrest' und Gebeine des göttlichen Vaters
Hier in die Erde versenkt und den Traueraltar ihm geweihet.
Heut', wie ich denk', erschien uns der Tag, der immer mir traurig,
Immer gefeiert wird seyn, so habt ihr's, Götter, beschlossen!
Ihn, erlebt' ich ihn auch nach gätulischen Syrten verwiesen,
Oder verstürmt im argolischen Meer, und selbst in Mycene,
Würd' ich doch mit Gelübden nach Pflicht und festlichem Prachtzug
Jährlich begeh'n, und Altäre mit ziemenden Opfern beladen.
Aber so sind wir nun selbst beim Gebein und der Asche des Vaters,
Und, ich glaube, nicht ohne den Wink und Willen der Götter
Angelangt, in den Freundesport durch Winde getrieben.
Auf denn, und laßt uns alle die ziemende Feier begehen,
Dann erst flehen um Wind, und einst, wenn die Stadt ich erbauet,
Laß er in heiligen Tempeln das Fest sich jährlich gefallen.
Je zween Stiere verehrt der Trojersprößling Acestes

Jedem Schiffe. Nun bringt des Vaterlandes Penaten,
Und auch jene zum Schmaus, die Acestes ehret, der Gastfreund.
Ueberdieß, wenn zum neuntenmal Aurora den Erdkreis
Strahlend enthüllt, und das freudige Licht den Menschen zurückbringt,
Ordn' ich ein Schifferrennen der hurtigen Flotte der Teukrer;
Wer auch der Stärke vertraut und im Laufe der Füße behend ist,
Oder ein Meister im Werfen der Lanz' und im Schnellen der Pfeile,
Oder mit rauhem Geflecht des Cästus den Kampf zu besteh'n wagt,
Jeder erschein' und erwarte den Preis des errungenen Sieges.
Stimmt theilnehmend mit ein, und kränzt mit Gezweige die Schläfen. —
Sprach's und umflocht sich das Haar mit der Myrte, der Mutter geheiligt;
Dieß thut Helymus, dieß der hochbejahrte Acestes,
Dieß Askanius auch, und zugleich die übrige Mannschaft.

Jetzo verließ die Versammlung der Held und wallte zum Grabe,
Tausende mit; ihn umringte die Schaar des begleitenden Volkes.
Pflichtlich sprengt' er daselbst zwo Schaalen mit lauterem Weine,
Zwo mit Milch, zwo heiliges Bluts, auf den Boden sie gießend,
Streut' auch purpurne Blumen darauf und sagte die Worte:
Friede, du heiliger Vater, mit dir, und Friede, du Asche,
Die ich umsonst hier wieder gewann, und, o Seele des Vaters,
Sey mir gegrüßt! Nicht durft' ich mit dir das Land der Verheißung,
Nicht Italia suchen, noch dort den ausonischen Thybris. —
Also sprach er. Da schlüpft', aus der untersten Tiefe sich ziehend,
Eine gewaltige Schlange mit sieben sich rollenden Ringen,
Schmiegte sich sanft um das Grab, und umkroch die Opferaltäre,
Himmelblau am Rücken gestriemt, und fleckigter Goldglanz

# Fünfter Gesang.

## Inhalt.

Aeneas wird durch einen Sturm wieder nach Sicilien verschlagen. In Drepanum stellt er seinem Vater zu Ehren eine Todtenfeier an. Unterdeß schleudern die trojanischen Frauen auf Antrieb der Juno, und weil sie der langen Irrfahrt müde waren, Feuerbrände in die Schiffe, die aber durch einen von Jupiter schnell geschickten Platzregen größtentheils gerettet werden. Da wird Aeneas ermahnt, alle diejenige seiner Gefährten, die durch Alter oder Feigheit für weitere Beschwerden nicht stark genug wären, in Sicilien zurückzulassen. Aeneas gehorcht, legt die Stadt Acesta in Sicilien an, läßt dort Weiber und Greise zurück, zieht mit kraftvollen Männern dem Ort seiner Bestimmung entgegen, und landet endlich an Italiens Küste.

---

Schon war Aeneas indeß auf die Höhe des Meeres gesegelt,
Festen Sinns, und durchschnitt die erdunkelnden Fluthen im Winde,
Oft nach den Mauern gekehrt, die bereits von der armen Elissa
Brand zusammenleuchten. Was solch ein Feuer entzündet,
Weiß er nicht, doch die Qual so großer, verrathener Liebe,
Und der Betracht, wozu ein rasendes Weib sich entschließe,
Führt zu traurigen Deutungen hin die Herzen der Teukrer.

Als auf der Höhe nun steu'rte die Flott', und nirgend ein Land mehr
Sichtbar ward, nur Himmel umher, und umher das Gewässer,
Stand ein graues Gewölk' ihm alsbald über dem Haupte,
Nacht ausbreitend und Sturm, und vom Dunkel erschau'rte die Woge.
Selbst Palinurus der Steurer begann auf dem hohen Verdecke:
Wehe, warum doch umzieh'n so schwere Gewitter den Himmel?
Vater Neptun, was bereitest du uns? — Und plötzlich gebot er,
Kräftig die Ruder zu treiben, und einzuziehen die Segel,
Richtet schräg sie gegen den Wind, und spricht zu Aeneas:
Nie, du erhabener Held, und verbürgte sich Jupiter selber,
Hofft' ich in's Italerland bei solchem Himmel zu kommen!
Querhin sauset der Wind und steigt umlaufend vom finstern
Abend herauf, und in Ein Gewölk verdichtet die Luft sich;
Weder zu halten die Bahn, noch fortzuringen im Sturme,
Reichen wir aus, drum laß dem gebietenden Schicksal uns folgen,
Und, wo es hinruft, lenken den Lauf; nicht ferne vermuth' ich
Eryx gastliches Brudergestad' und den Port der Sikaner,
Wenn ich recht mich entsinne der jüngst betrachteten Sterne. —
Drauf Aeneas der Held: Längst merkt' ich es selbst, daß die Winde
Solches heischen, und du vergebens dagegen dich stemmest.
Wend' und segle du immer dahin. Ist theurer ein Land mir,
Oder je so erwünscht, mit den müden Schiffen, zu ankern,
Als das Gebiet, das den Dardanerheld Acestes mir aufspart,
Und des Vaters Anchises Gebein im Schooße bewahret? —
Also sprach er. Sie lenken zum Port, und günstige Winde
Wölben die Segel, geflügelt durchfährt die Flotte den Strudel.
Endlich landen sie freudig am wohlbekannten Gestade.

Brannt' auf den Schuppen umher, wie bunt im Gewölke der Bogen,
Gegen die Sonne gekehrt, mit tausend Farben sich hinzieht.
Staunend sieht die Erscheinung der Held. Sie aber umschlüpfte
Langen Zugs die Schaalen und hellgeglätteten Becher,
Kostet' ein wenig des Mahls, und zog unschädlich sich wieder
In die Tiefe des Grabs, die benaschten Altäre verlassend.
Jetzt um so froher erneut er des Vaters begonnene Feier,
Zweifelnd, ob er in ihr den Genius ehre des Vaters,
Oder des Orts. Er schlachtet ein Paar zweijährige Schaafe,
Auch der Schweine so viel, und so viel schwarzrückige Stiere,
Sprengte des Weins aus den Schaalen, und rief des großen Anchises
Geist herbei, die aus Acherons Nacht entlassenen Manen.
Froh auch bringen die Freund', ein Jeder nach seinem Vermögen,
Gaben daher, sie beladen Altär' und weihen die Stiere;
Andere stellen die Kessel herum, und, auf Rasen gelagert,
Legen Kohlen sie unter die Spieß', und braten des Fleisches.
Endlich erschien der erwartete Tag, und die Rosse des Titan
Führten in heiterem Glanze daher die neunte Aurora.
Schon hat Ruf und Name des edeln Acestes die Nachbarn
Hergelockt, und sie füllten in froher Versammlung das Ufer,
Theils die Trojaner zu schau'n, theils mitgerüstet zum Kampfe.
Erstlich werden die Preis' in der Mitte des Cirkus den Augen
Dargelegt, die Kronen von Laub' und heilige Dreifüß',
Auch die Palmen, der Siegenden Lohn, auch Waffen und Kleider,
Wohl in Purpur getränkt, und Talente des Goldes und Silbers.
Drauf ertönt die Trompete vom Wall zur Feier der Spiele.
Jetzt eröffnen den Kampf, sich gleich an kräftigen Rudern,
Vier aus der sämtlichen Flotte mit Fleiß erlesene Schiffe.

Mnestheus führt den behenden, den ruderbeflügelten Wallfisch,
Er, der Memmier Ahn, nun bald der italische Mnestheus;
Gyas den lästigen Bau der ungeheuern Chimära,
Eine schwimmende Stadt, wo auf drei Stockwerken die Ruder
Ueber einander sich reih'n, von der Dardanerjugend getrieben;
Aber Sergestus, von welchem die Sergier erbten den Namen,
Fährt auf dem großen Centaur, auf der bläulichen Scylla Kloanthus,
Er, von welchem das Römergeschlecht der Kluentier abstammt.

Fern im Meer ist ein Fels, dem schäumenden Ufer entgegen,
Manchmal untergetaucht und von schwellenden Fluthen geschlagen,
Wenn vom winternden Nordwestwind die Gestirne bewölkt sind;
Ruhen die Stürme, dann schweigt er und hebt aus dem glatten Gewässer
Oben ein Feld, wo sich gerne die sonnenden Taucher versammeln.
Dort nun erhöht den grünenden Ast der laubigen Eiche
Vater Aeneas, den Schiffern zum Ziel, von wannen zurück sie
Kämen, und wo sie herum in langem Laufe sich zögen.
Drauf bestimmen die Loose den Platz, und es schimmern die Führer
Prangend in Purpur und Gold fernher auf den Hinterverdecken.
Aber mit Zweigen der Pappel bekränzt sich die übrige Mannschaft,
Und entblößt die Schultern, mit glänzendem Oehle gesalbet,
Sitzt auf die Bänke sodann, die Arme gestrengt an den Rudern,
Und erwartet gestrengt das Signal; die hüpfenden Herzen
Preßt die schlagende Angst und gespanntes Verlangen nach Ehre.
Drauf wie die helle Trompet' hinschmetterte, stürmten verzuglos
Alle von ihren Bezirken hervor: den Aether erschüttert
Schiffergeschrei, und zerwühlt durch den Armschwung schäumt das Gewässer.
Alle zumal zieh'n Furchen dahin, und ganz aus einander

Klafft von Rudern zerrissen und zahnigen Schnäbeln die Meerfluth.
Nicht so rennen in stürzendem Lauf zweispännige Wagen
Kämpfend hinaus in's Feld, den offenen Schranken entstürmend;
Nicht so schütteln die Lenker der angetriebenen Rosse
Wallende Zügel mit Macht, vorwärts zum Schlage sich beugend.
Aber vom Klatschen und Jauchzen des Volks, und vom Eifer der Gönner
Hallt das ganze Gehölz, und die eingeschlossenen Ufer
Wälzen den Schall, es beben vom Lerm die geschlagenen Hügel.

Rasch vor den andern entflieht und schlüpfet voraus auf der Meerbahn
Gyas, bejauchzt vom Männergewühl; ihm folget Kloanthus
Besser am Ruderwerk, doch hemmt ihn des trägeren Schiffes
Lästiger Bau; nach diesen bemüht sich in gleicher Entfernung,
Abzugewinnen die vordere Bahn, der Centaur und der Wallfisch,
Bald der große Centaurus voran, bald eilet der Wallfisch
Siegend vorbei, bald laufen mit gleichhinschwebender Stirne
Beide zugleich, und furchen mit langem Kiele die Fluthen.
Und schon schwammen sie nahe dem Fels und erreichten die Grenze,
Als der siegende Gyas, der all' auf dem Pfade des Meeres
Hinter sich ließ, zu Menötes begann, dem Lenker des Schiffes:
Halt, was schweifst du soweit rechtsab? Hier richte den Lauf hin!
Bleib' am Gestad' und streife den linken Fels mit dem Ruder!
Such' ein Andrer die See! — Er sprach's. Doch Menötes befürchtet
Heimliche Klippen, und dreht nach dem offenen Meere den Schnabel. —
Wie doch entlenkst du der Bahn? Schon wieder! Zum Fels, o Menötes!
So rief Gyas ihn schreiend zurück, und schau, den Kloanthus

Sieht er im Rücken mit Macht nachsteuern und näher sich halten.
Jener, zwischen der brandenden Klipp' und dem Schiffe des Gyas,
Streicht mehr innen und links auf der Bahn, eilt plötzlich vorüber,
Und gewinnt nach umfahrenem Ziel die sichere Meerfluth.
Jetzt entbrannte gewaltiger Schmerz in des Mannes Gebeinen,
Thränen benetzten die Wangen sogar, und den trägen Menötes
Stieß er, der eigenen Würd' und des Heils der Genossen vergessend,
Köpflings hinab in das Meer vom ragenden Hinterverdecke.
Selbst nun tritt er zum Steuer, er selbst ein Meister der Schiffahrt,
Muntert die Ruderer auf, und dreht die Schaufel zum Strande.
Aber der schwere Menötes, bejahrt schon, als er dem Abgrund
Kaum sich endlich enthub, und im triefenden Kleid' hervorschwamm,
Klomm am Felsen hinauf, und saß auf der trockenen Klippe.
Lachend sah'n ihn die Teukrer, da nieder er sank und einherschwamm,
Lachend sah'n sie die salzige Fluth der Brust ihn entspeien.

Freudig in Hoffnung entbrannten nunmehr Sergestus und Mnestheus,
Sie, die letzten der Bahn, des verzögerten Gyas zu siegen.
Früher gewinnt Sergestus das Ziel und nahet dem Felsen,
Doch nicht ist er der Erste mit ganz vorlaufendem Kiele,
Theils nur, ihn drängt mit dem Schnabel zum Theil der eifernde Wallfisch.
Aber, mitten im Schiffe die Reih'n der Gefährten durchwandelnd,
Muntert sie Mnestheus auf: Jetzt werfet euch, jetzt auf die Ruder,
Hektors Genossen, die ich bei Trojas letztem Verhängniß
Mir zu Gefährten erlas, jetzt laßt kund werden die Stärke,
Jetzt den Muth, den ihr jüngst in gätulischen Syrten erprobtet,
Auf dem jonischen Meer, und im Fluthengewühl bei Malea:

Nicht das Erste verlangt Mnestheus, nicht Sieg zu erkämpfen;
Zwar, o gelängs! doch es siege, wem du es verleihst, o Neptunus!
Aber die Letzten zu seyn schämt euch! Da sieget, ihr Männer,
Wendet die Schmach! — Nun strengen sich alle mit äußerster Kraft an,
Von den gewaltigen Stößen erbebt der eherne Schiffskiel,
Weichet unten die Fluth. An Glieder und trockenen Gaumen
Schlägt schnellathmendes Keichen, und Schweiß entrieselt in Bächen.
Endlich gewährt den Männern den Wunsch des Preises ein Zufall.
Denn da mit rasendem Muth zum Fels Sergestus den Schnabel
Hindrängt, und mehr innen der fährlichen Enge sich nähert,
Blieb er auf weitvorlaufender Bank elendiglich sitzen.
Schütternd hallt das Gestein, die stemmenden Ruder zerkrachen
Am scharfzackigten Riff, und der prallende Schnabel hängt sich.
Auf nun fahren die Schiffer mit großem Geschrei bei dem Aufschub,
Schaffen Stangen mit spitzigem Zahn und eisenbeschlag'ne
Hebel herbei, und sammeln im Strom die zerbrochenen Ruder.
Mnestheus, höchlich erfreut und muthiger durch das Gelingen,
Lenkt, mit hurtiger Ruderer Hülf' und erbeteten Winden,
Schon auf der fluthenden See und durchläuft die offene Meerbahn.
So wie die Taube, die, aufgescheucht aus ihrem Geklüfte,
Wo sie ein freundliches Nest sich gebaut im gelöcherten Bimsstein,
Rasch in die Felder entfliegt; die erschrockene macht mit den Flügeln
Großes Geräusch am Fels, dann, sinkend im ruhigen Aether,
Streicht sie auf heiterer Bahn, und regt nicht die eilenden Schwingen:
So Mnestheus, so schneidet die äußersten Wogen der Wallfisch,
Flüchtiges Laufs, so treibt den fliegenden selber die Schwungkraft.

Erstlich läßt den Sergest er zurück, der am ragenden Felsriff
Kämpft auf seichterer Bank, und umsonst ausrufet nach Hülfe,
Und nun mühsam versucht mit zerbrochenen Rudern zu laufen.
Drauf auch ereilt er den Gyas, der ungeheuern Chimära
Lästigen Bau; sie weicht, dieweil sie des Steurers beraubt ist.
Bald nun am Ende der Bahn ist einzig Kloanthus noch übrig;
Ihn auch verfolgt und drängt er, mit äußerster Kraft arbeitend.
Jetzt verdoppelt sich erst das Geschrei, den folgenden muntern
Alle mit Vorgunst auf, und vom Lerm tönt wider der Aether;
Jene voll Schaam und Verdruß, die erworbene Ehr' und den Kampfpreis
Nicht zu behaupten, sie setzen das Leben daran, um zu siegen;
Diese belebt der Erfolg, sie sind stark, da sie Stärke sich zutrau'n.
Beide vielleicht erlangten mit gleichen Schnäbeln die Preise,
Hätte nicht gegen das Meer die Hände Kloanthus erhoben,
Angerufen die Götter mit Fleh'n und Gelübde gezollet:
Götter, Beherrscher des Meers, ihr, deren Gebiet ich durchfahre,
Dankbar stell' ich vor euern Altar an diesem Gestad' euch
Einen glänzenden Stier, des Wunsches erfreut, und verstreue
Eingeweid' in die Fluth, und sprenge des funkelnden Weines. —
Sprach's. Ihn höreten tief in der Fluth die Töchter des Nereus,
Phorkys versammeltes Chor, und Panopea, die Jungfrau.
Selbst mit mächtiger Hand stieß Vater Portumnus das Meerschiff
Schwingend fort, und schneller denn Wind' und gefiederte Pfeile
Floh es zum Land und verbarg sich im tiefeingehenden Hafen.
Aber der Sohn des Anchises, nach Brauch sie Alle versammelnd,
Ließ durch Heroldsruf den Kloanth als Sieger erklären,
Und umhüllt' ihm die Schläfen mit grünendem Lorbeerkranze.
Auch in die Schiffe beschert drei Stiere der Held zur Belohnung,

Wein dazu und ein Silbertalent, den Männern zum Antheil,
Doch ein besonderes Ehrengeschenk verleiht er den Führern.
Siehe, dem Sieger ein Kleid, mit Golde durchwirkt, und mit reichem
Tyrischem Purpur verbrämt in mäandrischem, doppeltem Umlauf.
Drein war der Königsknabe gestickt in den Wäldern des Ida,
Wie er die flüchtigen Hirsch' im Lauf und mit Lanzen ermüdet,
Hitzig, dem schweraufathmenden gleich, den stürmend vom Ida
Jupiters Waffenträger mit Krallenfüßen entrückte.
Fruchtlos recken zum Himmel die alten Hüter die Hände,
Und es rast der Hunde Gebell hoch gegen die Lüfte.
Jenem sodann, der muthig den zweiten der Preise gewonnen,
Gab er zum Eigenthum, als Zier und Schutz in den Schlachten,
Einen geringelten Panzer, von Gold dreidräthig geflochten,
Welchen er selbst als Sieger voreinst dem Demoleos auszog,
Bei des reißenden Simois Fluth an der ragenden Troja.
Kaum entschleppten das schwere Geflecht mit stemmenden Schultern
Phegeus und Sagaris jetzt, die Knechte, doch einst in der Rüstung
Jagte Demoleos laufend umher die zerstreuten Trojaner.
Drauf ertheilt' er zum dritten Geschenk zween eherne Kessel,
Auch kahnförmige, silberne Näpf' in getriebener Arbeit.
Und schon gingen sie Alle beschenkt und prangend mit Schätzen,
Auch die Schläfen in Laub und purpurne Binden gehüllet,
Als dem gräßlichen Fels kunstvoll noch kaum sich entwindend,
Halb der Ruder beraubt, und an einem der Borde zerrüttet,
Sein ruhmloses, verspottetes Schiff Sergestus dahertrieb.
So wie zuweilen die Schlang', ereilt auf der Höhe der Straße,
Wenn quer über sie weg das Rad lief, oder der Wandrer

Schwer mit dem Steine sie traf, halbtodt und gequetscht sie verlassend;
Fruchtlos krümmt sie, zu fliehen, den Leib in lange Geflechte,
Trotzig zum Theil, es funkeln die Blick', und mit zischendem Halse
Hebt und bäumt sie sich auf, doch es hemmt sie die lähmende Wunde,
Knoten zu winden und sich in ihre Gelenke zu wickeln:
Also trieb sich das Schiff langsam mit zerbrochenen Rudern,
Dennoch richtet es Segel, die hoch sich wölben, und gleitet
Endlich zum Port. Da verehrt das versproch'ne Geschenk dem Sergestus
Freudig der Held, weil jener das Schiff und die Freunde gerettet.
Ihm wird die Sklavin ertheilt, im Werk der Pallas erfahren,
Pholoe, kretischen Stamms, mit den Zwillingsknaben am Busen.

Als nun Aeneas der Held dieß Kampfspiel hatte geendet,
Ging er zum Wiesengrund, den rings ein Bogen von Hügeln
Und von Wäldern umschloß, und mitten war des Theaters
Cirkus im Thal, wo der Held mit vielen Tausenden hinzog,
Und im versammelten Kreis sich niederließ auf den Thronsitz.
Hier, wer etwa zu kämpfen verlangt im reißenden Wettlauf,
Jedem reizt er durch Preise den Muth und bestimmt die Belohnung.
Ringsher kommen die Teukrer und Sikuler unter einander.
Nisus stellte zuerst mit Euryalus sich in die Schranken,
Dieser sich holdauszeichnend durch frische Jugend und Schönheit,
Jener durch zärtliche Liebe zum Jünglinge; drauf auch erschienst du,
Königssprößling Diores, aus Priamus glänzendem Stamme!
Patron und Salius dann, ein Akarnaner der Eine,
Aber aus Arkaderblut des tegeischen Volkes der Andre;
Zween trinakrische Jünglinge dann, in Wäldern erwachsen,
Helymus und Panopes, des alten Acestes Gefährten;

Endlich noch Viele, die dunkel die Sag' in Vergessenheit einhüllt.
Mitten unter sie tretend begann der Vater Aeneas:
Nehmt mein Wort zu Gemüth und merkt mit freudiger Seele;
Ohne Geschenk soll Keiner aus dieser Versammlung hinweggeh'n.
Zwo kretensische Lanzen mit hellgeglättetem Stahle
Und ein doppeltschneidiges Schwert mit gemeiseltem Silber
Geb' ich Allen zum Ehrengeschenk. Drei Sieger empfangen
Preise dazu und umflechten das Haupt mit gelblichem Oehlzweig.
Einen prächtig gesattelten Gaul soll haben der Erste;
Aber den Zweiten belohn' ein amazonischer Köcher,
Voll von Thrakergeschoß, mit goldenem, breitem Gehenke,
Den ein länglichter Edelstein als Schnalle verherrlicht;
Fröhlich wandle der Dritt' in diesem argolischen Helme. —
Also sprach er. Da stellen sie sich, und hinaus in die Rennbahn
Stürzen sie schnell, wie das Zeichen erscholl, und verlassen den Standort,
Goßen sich aus, wie ein Sturm, und halten den Blick noch dem Ziele.

Erstlich entspringt und eilt weithin vor den übrigen Kämpfern
Nisus im Laufe, geschwinder denn Wind' und die Flügel des Blitzes.
Diesem zunächst, doch nur in weitabstehendem Raume,
Folget Salius nach. Drauf, später die Schwelle verlassend,
Rannte der dritt' Euryalus fort; dem Euryalus eilet
Helymus nach; doch hinter demselbigen flieget, o siehe!
Schon Diores einher, und streift mit der Ferse die Ferse,
Hin nach der Schulter gebückt, und, zöge sich weiter die Laufbahn,
Spräng' er, wo nicht voraus, doch ließ' er in Zweifel den Sieger.
Und fast nahten sie schon dem äußersten Raum, und ermüdet
Selbst dem Ende der Bahn, da strauchelte unglückselig

Nisus auf schlüpfrigem Blut, das dort von geschlachteten Stieren
Ueber den Boden geströmt den grünenden Rasen benetzte.
Jauchzender Sieger bereits hielt jetzo der Jüngling nicht länger
Dort auf dem Boden den wankenden Fußtritt, sondern er stürzte
Vorwärts auf unfläthigen Mist und heiliges Blut hin.
Doch auch jetzt des Euryalus nicht und der Liebe vergessend,
Wirft er dem Salius sich, vom Koth aufstehend, entgegen.
Jener fiel umtaumelnd zurück in die klumpige Sandbahn.
Aber Euryalus springt, siegreich durch die Hülfe des Freundes,
Plötzlich an's Ziel, und entfleugt im Geklatsch und Jubel des Beifalls;
Drauf naht Helymus, drauf zum dritten Preise Diores.
Aber Salius füllt den großen Bezirk der Versammlung
Und den vorderen Sitz der Väter mit lautem Geschrei an,
Und verlangt die Erstattung der trüglich entrissenen Ehre.
Doch den Euryalus schützt Vorgunst und reizende Thränen,
Und das Verdienst, das holder am schönen Körper hervorstrahlt.
Auch vertheidigt und ruft mit gewaltiger Stimme Diores,
Welcher zum Siege noch kam, doch umsonst um den letzten der Preise
Buhlte, wenn Salius jetzt die erste der Ehren bekäme.
Drauf Aeneas der Held: Euch bleiben, o Jünglinge, sicher
Eure Geschenk', und Keiner verrückt die Ordnung der Preise,
Mir sey erlaubt, den Fall des unschuldigen Freund's zu bedauern. —
Sprichts, die unermeßliche Haut des gätulischen Löwen,
Schwer von Zotten und goldenen Klau'n, dem Salius gebend.
Aber Nisus begann: Wenn Besiegten so herrlicher Lohn wird,
Wenn du Gefallene also bedau'rst, welch würdige Gabe

Reichest du mir, der mit Ruhm die erste der Kronen verdiente,
Hätt' ein Geschick, wie den Salius, mich nicht feindlich entrissen? —
Also sprach er und zeigte das Angesicht und die Glieder,
Garstig vom feuchtenden Mist. Ihm lächelte gütig der Vater,
Und ließ bringen den Schild, das künstliche Werk Didymaons,
Welchen die Grajer geraubt von der heiligen Pforte Neptunus,
Dieß hochwerthe Geschenk ertheilt er dem trefflichen Jüngling.

Nun war geendet der Lauf und ausgetheilt die Belohnung:
Jetzt erscheine, wer Stärke besitzt und Muth in dem Busen,
Und erhebe die Arme mit riemenumgürteten Fäusten. —
Also sprach er und setzte dem Kampf ein Doppelgeschenk aus,
Einen Stier dem Sieger, mit Gold und Bändern gezieret,
Einen prächtigen Helm und ein Schwert, dem Besiegten zum Troste.
Ohne Verzug tritt plötzlich mit übergewaltigen Kräften
Dares hervor und bäumt sich im großen Gemurre der Männer,
Er, der allein den Paris im Kampf zu bestehen gewohnt war,
Und an dem Grabeshügel, wo ruht der erhabene Hektor,
Einst den siegenden Butes von übermenschlicher Größe,
Der vom bebrycischen Stamm des Amykus rühmte zu kommen,
Niederschlug, und wie todt im gelblichen Sand hinstreckte,
Solch ein Mann erhebt er das Haupt zum Beginne des Kampfes,
Zeigt die Breite der Schultern, und schwingt die wechselnden Arme,
Weithin ausgestreckt, und peitscht mit den Streichen die Lüfte.
Ihm wird ein Gegner gesucht, doch Keiner des mächtigen Heeres
Wagt es, den Mann zu besteh'n und die Hand mit dem Cästus
zu waffnen.
Also stellt er im Wahn, daß All' auf die Palme verzichten,
Froh vor die Füße des Helden sich hin, und, länger nicht harrend,
Faßt er den Stier mit der Linken am Horn und redet die Worte:

Göttinsohn, wenn Keiner dem Kampfe sich anzuvertrau'n wagt,
Weßhalb steh' ich noch hier, wie lange noch soll ich verweilen?
Heiß mich den Preis abführen! — Da riefen die Dardaner alle
Beifall ihm, und geboten den Preis dem Manne zu geben.

Jetzo bestraft den Entellus mit herben Worten Acestes,
Welcher neben ihm saß auf grünendem Polster des Rasens:
O Entellus, umsonst der muthigste einst der Heroen,
Kannst du solche Geschenk' ohn' einigen Kampf so geduldig
Nehmen seh'n? Wo bleibt uns hinfort der göttliche Eryx,
Den du vergebens als Lehrer gerühmt? Dein Ruf in dem ganzen
Sikulerland, und die Beute, die dir an den Pfosten umherhängt?—
Jener versetzt: Noch hat mir den Ruhm und die Liebe zur Ehre
Furcht nicht geraubt, nein, kälter vom unbehülflichen Alter
Stockt mein Blut, und erschöpft ist die Kraft in dem frostigen Körper.
Wenn, wie vor Zeiten sie war, und worauf der vermessene Prahler
Dort so trotzt, wenn jetzo noch jene Jugend mir blühte,
Trau'n, nicht erst vom Preise gelockt und dem reizenden Farren,
Wär' ich genaht, nicht acht' ich des Lohns. — Sobald er gesprochen,
Warf in den Raum zween Cästus er hin von unmäßiger Größe,
Welche der streitbare Eryx im Kampf zu tragen gewohnt war,
Eingeflochten die Arm' in die ungeschmeidige Stierhaut.
Hoch erstaunten sie Alle, da so von gewaltigen Farren
Sieben Häut' aufstarrten, mit Blei und Eisen durchflochten.
Dares selbst vor Allen erstaunt, sie gänzlich verwerfend.
Doch der erhabene Anchisiad' umtastet und wäget
Ihre Last, und dreht des Geflechts unermeßliche Schlangen.
Jetzo begann der Greis und sprach die gemüthlichen Worte:

Ha, wenn Einer die Cästus des Herkules erst und die Rüstung
Hätte geseh'n, und den traurigen Kampf an diesem Gestade!
Diese Waffen hat Eryx voreinst, dein Bruder, getragen.
Noch erblickst du Flecken von Blut und zerschmettertem Hirne;
Diese schwang er im Kampfe mit Herkules, diese gebraucht' Ich,
Als noch frischeres Blut mir Kraft gab, und um die beiden
Schläfen gestreuet noch nicht das neidische Alter ergraute.
Doch wenn unsere Waffe verwirft der trojische Dares,
Will es Aeneas der Held, und gefällt es dem Rather Acestes,
Laßt uns gleichen den Kampf. Ich entsage den Waffen des Eryx,
Banne die Furcht, und auch du zeuch ab die trojischen Cästus. —
Also sprach er und warf das Doppelgewand von den Schultern,
Blöste der stattlichen Glieder Gelenk, und der Knochen und Muskeln
Kräftigen Wuchs, und stand ein Ries' in der Mitte des Sandes.

Jetzo bracht' Aeneas der Held gleichartige Cästus,
Und umwickelte Beiden mit ähnlichen Waffen die Hände.
Alsbald stellen sie sich, auf den Zehen empor gerichtet,
Und erheben die Arm' angstlos zu den oberen Lüften.
Rückwärts biegen vom Schlage sie weit das ragende Haupt ab,
Hand mit Hand in raschem Gemeng', und beginnen den Zweikampf,
Jener gewandt durch Schnelle der Füß' und der Jugend vertrauend,
Dieser gewaltig an Größ' und Gewicht; doch die langsamen Kniee
Schlottern dem Greis, und der Riesenkörper erbebt vom Gekeiche.
Viele vergebliche Hiebe versetzen sie gegen einander,
Viele treffen die Höhlung der Seit', und viele die Brüste,
Schmetternden Schlags, auch schwirrt um Schläfen und Ohren im Kreise

Immer die Hand, und unter dem Machthieb dröhnen die Backen.
Lästig steht und gestemmt in gleicher Richtung Entellus,
Nur mit dem Leibe den Schlag und mit wachsamen Augen vermeidend.
Jener, wie Einer die thürmende Stadt anrennet mit Sturmwehr,
Und mit Waffengewalt die Hügelfestung umlagert,
Schwenkt sich mit Kunst, bald hier, bald dort Zugang zu gewinnen,
Spähend umher, und drängt ihn mit manchem vergeblichen Anlauf.
Siehe, da hebt sich Entellus, da zeigt er die Rechte, da holt er
Weitaus. Jener versieht sich des hoch von der Scheitel gedrohten
Schlages behend, und entweicht ausbeugend mit rüstigem Leibe.
Aber Entellus verströmte die Kraft in den Wind, und stürzte
Schwer auf den Grund, selbst schwer, in überschwenglicher Last hin:
So wie zuweilen die Fichte, die hohl und von Wurzeln gelöst ist,
Auf Erymanthus dahin, und auf Idas Höhen dahin stürzt.
Plötzlich ersteh'n voll Efers Sikaner und Trojer vom Sitze,
Himmelan tönt das Geschrei, und vor Allen rennet Acestes
Mitleidsvoll, und erhebt den an Alter gleichen Genossen.
Aber der Held, nicht läßig noch schreckenerfüllt von dem Unfall,
Eilt in den Kampf muthvoller, und weckt mit dem Zorne die Stärke;
Schaam entzündet die Kraft und der Tapferkeit edles Bewußtseyn.
Glühend jagt den entstürzenden Dares er ganz im Gefild um,
Jetzt mit der Rechten die Streich', und jetzt mit der Linken verdoppelnd.
Rast ist nicht, noch Verzug; wie Wetter mit schüttendem Hagel
Rasseln über dem Dach, mit so dichten Streichen, mit beiden
Wechselnden Händen zerpeitscht nun der Held und tummelt den Dares.

Aber der Vater Aeneas gestattete nicht der Entrüstung
Längeren Lauf, noch die grimmige Wuth des gereizten Entellus,

Sondern er setzte dem Kampf ein Ziel, den ermatteten Dares
Rettend, und redete freundlich ihn an mit tröstenden Worten:
Unglückssohn, was ergriff dein Herz für ein mächtiger Wahnsinn?
Fühlst du nicht andere Kraft und umgewandelte Götter?
Weiche dem Gott! — So sprach er, und trennte den Kampf mit dem Abruf.
Aber Jener, der kaum die schlotternden Knie' hinschleppte,
Rechts und links umneigte das Haupt, und Klumpen des Blutes
Warf aus dem Mund mit Zähnen vermischt, ihn führen die Freunde
Hülfreich fort zu den Schiffen, die Hergeruf'nen empfangen
Schild und Schwert, und lassen den Sieg und Stier dem Entellus.
Aber der Sieger, im Uebermuth und stolz auf den Farren:
Göttinsohn, so sprach er, und ihr, o Teukrer, erkennet,
Welche Kraft ich vordem in blühender Jugend besessen,
Welchem Tode nun Dares durch eure Vermittlung entfloh'n sey. —
Sprach's, und stellte gerade sich hin vor die Stirne des Farren,
Welcher zum Preise des Kampfs dastand, und schwang mit der Rechten,
Weitausholend und hochgebäumt, den starrenden Cästus
Zwischen die Hörner, erbrach das Gehirn und zerschellte das Stirnbein.
Siehe, da stürzt und plumpt entseelt der bebende Stier um.
Jener sagte darob und ergoß aus dem Herzen die Worte:
Diese Seele sey dir für den Tod des Dares, o Eryx,
Besser bezahlt! Als Sieger entsag' ich der Kunst und dem Cästus.

Alsbald ladet Aeneas, mit eilendem Pfeile zu kämpfen,
Jeden herzu, der etwa verlangt, und bestimmt die Belohnung,
Läßt durch kräftige Hände den Mast vom Schiff des Serestus

Stellen, und hängt die flatternde Taub' in der Schlinge des Seiles,
Hoch dem Eisen zum Zweck, an der Spitze des Mastes herunter.
Schützen treten herzu, die hinein geworfenen Loose
Sammelt ein eherner Helm, und, begrüßt von günstigem Zuruf,
Springt vor Allen heraus Hippokoon, Hyrtakus Sprößling.
Auf ihn folget sodann Mnestheus, der eben im Schiffskampf
Sieger war, Mnestheus, bekränzt mit dem grünenden Oehlzweig;
Drauf Eurytion auch, des berühmten Pandarus Bruder,
Jenes, welcher vordem, das Bündniß zu trennen befehligt,
Unter die Reih'n der Achiver den Pfeil der erste geschnellt hat;
Aber der letzte verblieb am Boden des Helmes Acestes,
Er auch wagt's, mit der Hand der Jünglinge Kampf zu versuchen.
Kraftvoll krümmen sie schon die angezogene Armbrust,
Jeder so stark er vermag, und holen Geschoß aus den Köchern.
Erstlich entschwirrt durch den Himmel des hyrtacidischen Jünglings
Pfeil von tönender Senn', und durchpeitscht die flüchtigen Lüfte,
Kommt und spießt sich am Stamm des entgegen gerichteten Mastes;
Da erbebte der Mast, und es schlug der erschrockene Vogel
Scheu das Gefieder, und alles erscholl von gewaltigem Klatschen.
Mnestheus stellt sich der kühne sodann mit gezogener Armbrust,
Aufwärts zielend, und strengt das Geschoß und die Augen zugleich an.
Doch der arme vermag die Taube nicht ganz zu erreichen,
Sondern die Knoten allein und die hänfenen Bande zerreißt er,
Wo sie, am Fuße geschnürt, vom ragenden Mast herabhing.
Jene nun schwebt' in die Luft und entfloh zu den düsteren Wolken.
Aber der rasche Eurytion hielt am gerüsteten Bogen
Längst das gespannte Geschoß, und rief mit Gelübden den Bruder,
Als er die frohe bereits am offenen Himmel mit Flügeln

Klatschen sah, und durchbohrte sie unter der düsteren Wolke.
Leblos fiel sie herab, und verließ bei den Sternen des Aethers
Ihre Seel’ und brachte den steckenden Pfeil auf die Erde.
Jetzt, der Palme beraubt, war nur noch übrig Acestes,
Welcher jedoch das Geschoß abschnellt’ in die Lüfte des Himmels,
Daß der Vater die Kunst und den tönenden Bogen noch zeige.
Plötzlich erscheint den Augen ein überraschendes Wunder,
Großer Bedeutungen voll, das zeigt’ ein erschütternder Ausgang,
Aber zu spät erklärten die Schreckenpropheten das Zeichen.
Denn das fliegende Rohr entbrannt’ in den schimmernden Wolken,
Zeichnete sich mit Flammen den Pfad, und löste verlodernd
Sich in wehende Luft: wie oftmals fallende Sterne
Laufen den Himmel hindurch und im Fluge die Locke sich nachzieh’n.
Wie vom Donner gerührt erstaunten Sikaner und Teukrer,
Zu den Himmlischen flehend; auch selbst Aeneas der Heros
Wies das Zeichen nicht ab; er umarmte den frohen Acestes,
Ueberhäuft’ ihn mit stattlicher Gab’ und redete solches:
Vater, nimm, denn es wollte der waltende König des Himmels
Durch dieß Wunder auch außer dem Loos dir Ehre verleihen.
Habe du dieß als Gabe sein selbst, des alten Anchises,
Diesen von Bildern getriebenen Krug, den der thracische Cisseus
Einst dem Vater Anchises verlieh zu großer Bescherung,
Mitzunehmen ein Pfand und Angedenken der Freundschaft. —
Sprach’s, umflocht ihm die Schläfen mit grünem Zweige des Lorbeers,
Und erklärt’ als Sieger vor Allen zuerst den Acestes.
Edel mißgönnt ihm Eurytion nicht die Ehre des Vorzugs,
Da er allein doch den Vogel vom hohen Himmel herabschoß.

Nächst ihm ging mit Geschenken einher, der die Bande zerrissen,
Jener zuletzt, der den Mast mit befiedertem Pfeile bespießet.

Aber der Vater Aeneas, bevor er die Spiele geendet,
Rief den Begleiter und Hüter des noch unmännlichen Julus,
Epytus Sohn, und raunt' in das Ohr des Treuen den Auftrag:
Gehe dem Julus zu melden, wofern er das Knabengeschwader
Schon gerüstet bei sich und den Lauf der Rosse geordnet,
Daß er dem Ahn zu Ehren sie führ' und in Waffen sich zeige. —
Also sprach er und hieß den hereingedrungenen Volksstrom
Räumen den langen Bezirk, und offen erhalten die Felder.
Auf nun zieh'n die Knaben und schimmern im Auge der Väter
Gleich auf gezäumeten Rossen heran; dem nahenden Zuge
Jauchzen erstaunt die Trinakrier all' und die trojische Jugend.
Allen umflicht ein geschorener Kranz nach Sitte das Haupthaar,
Jeglicher schwingt zwo eisenbeschlag'ne, kornellene Lanzen;
Einigen hängt um die Schultern ein glänzender Köcher, vom Halse
Fließt auf die Brust ein beugsamer Ring von gewundenem Golde.
Jetzo ziehen sie auf in drei Geschwader getheilet,
Und mit jedem die Führer zugleich; zwölf Knaben begleiten
Jeden voll Glanz in gesondertem Trupp und zugleich mit den Meistern.
Eine jauchzende Schaar der Jünglinge führet der kleine
Priamus an, mit dem Namen des Ahns, dein herrlicher Sprößling,
O Polites! bestimmt die Italerkraft zu vermehren.
Sieh, ihn trägt ein Thrazierscheck' an den vorderen Füßen
Weiß die Tritt', und sich bäumend mit prahlendem Weiß auf der Stirne.
…s hierauf, von dem die latinischen Atier stammen,
…r kleine, der Lieblingsknabe des Knaben Julus.

Endlich ritt, an Gestalt der schönste vor allen, Julus
Auf dem Sidonierpferd, das jüngst ihm die glänzende Dido
Hatte verlieh'n, ein Pfand und Angedenken der Liebe.
Doch auf trinakrischen Rossen des alten Helden Acestes
Sprengt die übrige Jugend heran. Mit ermunterndem Klatschen
Nehmen die Trojer die schüchternen auf, und freu'n sich des Anblicks,
Und erkennen verjüngt der greisenden Väter Gestalten.
Als vor den Augen der Ihren sie nun um die ganze Versammlung
Freudig zu Rosse getrabt, da gibt den gerüsteten fernhin
Epytus Sohn ein Zeichen mit Ruf und klatscht mit der Geißel.
Jene nun ziehen sich gleichgereiht auseinander, und stellen
In drei Chöre gesondert sich auf, und wieder gerufen
Schwenken sie sich, und bedrohen einander mit feindlichen Waffen.
Jetzo beginnen sie anderen Lauf und anderen Rücklauf,
Gegen einander gewandt, und in immer wechselnden Kreisen
Wenden sie sich, und erschaffen der Schlacht nachahmende Scene,
Bald auf der Flucht den Rücken geblöst, bald feindlich die Speere
Umgekehrt, bald wieder vereint nach geschlossenem Frieden.
Wie auf der bergigen Kreta das Labyrinth durch geheime
Wände den Weg hinzieht, und durch tausend betrügliche Gänge
Stets die Täuschung des Zweifels erhält, wo die Zeichen dem Wandler
Unausfindbar die Irr' und unrückgänglich verwirret:
Also verflechten in kreuzendem Lauf die Söhne der Teukrer
Immer die Spur, und verweben im Spiel die Fluchten und Kämpfe,
Aehnlich dem Zug der Delphine, die, schwimmend in libyschem Wasser
Oder karpathischer Fluth, die fließenden Meere durchscherzen.
Diesen Gebrauch, dieß Rennen, und diese Spiele des Kampfs hat

Julus zuerst, da mit Mauern er Albalonga umschlossen,
Wieder erneut, und sie feiern gelehrt die alten Latiner,
Wie er sie selbst als Knabe beging mit der trojischen Jugend;
Alba belehrte die Enkel sodann; von diesen ererbte
Roma die große den Brauch, und bewahrte die heimische Ehre.
Noch heißt Troja das Spiel, die Knaben das Trojergeschwader.
So weit wurden die Kämpfe dem göttlichen Vater gefeiert.

Jetzo zuerst brach wieder das wechselnde Schicksal die Treue:
Während dem Grab noch die Feier sie weih'n mit mancherlei Spielen,
Sendet vom Himmel herab Saturnia Juno die Iris,
Hin zur Ilierflott' im beflügelnden Hauche des Windes,
Voll von Entwürfen und noch mit dem alten Schmerz nicht versöhnet.
Jene beschleunigt den Weg auf tausendfarbigem Bogen,
Unbemerkt läuft über die Brücke die eilende Jungfrau,
Schaut das gewaltige Volksgewühl, umwandert das Ufer,
Und erblickt den Hafen verwaist und verlassen die Flotte.
Aber fern und gesondert am einsamen Ufer beweinen
Trojas Frau'n des Anchises Verlust, und weinend betrachten
Alle die Tiefe des Meers: Weh', daß noch so viel des Gewässers,
Viel noch des Meers der Ermatteten harrt! — So rufen sie Alle,
Wünschen die Stadt, es verdreußt sie der See Mühsale zu dulden.
Also schwinget sie rasch, wohlkundig zu schaden, sich mitten
Unter die Schaar, und legt der Göttin Gestalt und Gewand ab.
Beroe wird sie, Dorykłus, des Tmariers, greisende Gattin,
Die durch Geschlecht und Namen einmal und Söhne berühmt war,
Und so mischet sie sich in den Kreis dardanischer Mütter:
Ach, unglückliche, sprach sie, daß dort die Hand der Achaier

Nicht im Kriege zum Tod euch geschleppt bei den Mauern der Heimath!
Arme Schaar, zu welchem Verderben erhält euch das Schicksal?
Schon nach Trojas Zerstörung entrollt der siebente Sommer,
Seit wir die Meer' und Länder der Erd', unwirthliche Klippen,
Auch den Zorn der Gestirne besteh'n, und, ein Spiel der Gewässer,
Durch die unendliche See das fliehende Latium suchen.
Hier ist des Eryx Brudergefild und Acestes der Gastfreund,
Wer doch verbeut, hier Mauern und Stadt für Bürger zu gründen?
Vaterland, ach, vergebens dem Feind' entriß'ne Penaten!
Nimmer spricht man hinfort von Trojas Mauern, und nirgends
Soll ich hektorische Ströme, den Xanthus und Simois, schauen?
Drum wohlan, und verbrennet mit mir die leidigen Schiffe,
Denn mir schien im Traume der Geist der Prophetin Kassandra
Lodernden Brand zu verleih'n! Hier, sagte sie, suchet euch Troja,
Hier ist ein Haus euch bestimmt, und jetzt die Zeit zur Vollbringung!
Keinen Verzug erlaubt das Gesicht. Hier steh'n dem Neptunus
Vier Altäre; der Gott reicht selbst uns den Muth und die Fackeln. —
Sprach's und gewaltsam entreißt sie zuerst das verderbliche Feuer,
Und mit erhabener Rechte von fern es wirbelnd im Schwunge
Schleudert sie. Staunen ergriff und starre Betäubung die Herzen
Ilischer Frau'n. Doch Eine, die älteste unter dem Schwarme,
Pyrgo, die Wärterin einst bei so vielen Priamuskindern:
Dieß ist Beroe nicht, die Rhöteerin, nicht des Doryklus
Weib, o Mütter, bemerkt die Zeichen der göttlichen Anmuth,
Und den flammenden Blick! Wie ist der Geist ihr lebendig,
Welche Geberd' und Stimm', und der Wandelnden Gang wie erhaben!

Selber verließ ich die Beroe kaum, da ich eben hinwegging,
Kränklich und mürrisch daheim, dieweil sie des Opfers allein nur
Missete, und dem Anchises die schuldige Ehre nicht brächte. —
Also redete sie. Doch die Mütter, zweifelnd im Anfang,
Sah'n mit schielenden Augen und unentschlossen hinüber
Zu den Schiffen, getheilt in die unglückselige Sehnsucht
Nach dem hiesigen Land' und dem winkenden Reich der Verheißung,
Als gleichschwebenden Flugs durch den Himmel die Göttin sich aufschwang,
Unter den Wolken im Flieh'n den gewaltigen Bogen durchschneidend.
Donnergerührt von dem Wundergesicht und getrieben von Wahnsinn
Schreien sie All', und rauben die Gluth aus den Heerden der Häuser,
Plündern sogar die Altär', und Laub und Reisig und Fackeln
Schleudern sie fort. Da rast die ungebändigte Flamme
Stracks durch Ruder und Bänk' und bemahltete Hinterverdecke.

Doch zu Anchises Grab und dem ringsumsetzten Theater
Rennt mit der Meldung der brennenden Schiff' Eumelus, und selber
Seh'n sie zurück, wie die Asche mit Gluth schwarzwirbelnd emporfliegt.
Aber Askan, wie er freudig den Lauf der Reisigen führte,
Also begab er zu Rosse sich stracks in's zerrüttete Lager,
Und es vermögen ihn nicht die entathmeten Meister zu halten:
Beispielloseste Wuth! Unselige Weiber! so sprach er,
Wo, wo denket ihr hin? Nicht feindliche Schiffe der Grajer,
Nein, die eigene Hoffnung verbrennet ihr! Sehet, da bin ich,
Euer Askan! — Nun warf er den leeren Helm vor die Füße,
Der ihm die Scheitel gedeckt bei dem schlachtnachahmenden Kampfspiel.

Schnell auch erscheint Aeneas und schnell die Schaaren der Teukrer.
Jene nun flieh'n aus einander in Angst und verstreuen am Ufer
Weit sich umher, in Wälder und wo nur geheim ein Geklüft ist,
Eilen sie weg, sie verwünschen die That und das Licht, sie erkennen
Reuig wieder die Freund', und der Brust ist Juno entschüttelt.
Deßhalb legen jedoch die tobenden Flammen des Brandes
Nicht die unbändige Wuth. Tief unter dem feuchten Gebälke
Lebt das langsamqualmende Werg, die glimmende Lohe
Frißt am Kiel, und den sämtlichen Körper durchwühlt die Verwüstung;
Nichts vermag der Helden Gewalt, noch Güsse des Wassers.
Jetzo riß Aeneas der fromme das Kleid von der Schulter,
Reckte die Händ' empor und rief die Götter um Hülfe:
Alleswaltender Zeus, sind noch die Trojer nicht alle
Ganz dir verhaßt, und schaut ein wenig auf menschliches Elend
Noch die vorige Huld, laß, Vater, den Flammen entrinnen
Unsere Flott', und rette der Danaer arme Geräthschaft,
Oder schleudre den Rest mit feindlichem Strahl in's Verderben,
Hab' ich's verdient, und zerschmettr' ihn hier mit eigener Rechte! —
Kaum war dieses gefleht, da mit schüttenden Güssen ein schwarzes,
Ganz unbändiges Wetter dahertobt, Hügel und Felder
Beben vom Donner umher, dem ganzen Aether entstürzet
Stürmischer Regen, von Wasser geschwärzt und dichten Gewölken.
Voll steh'n alle Verdeck', und die halbversengten Gebälke
Triefen von Fluth, bis erloschen der Brand war gänzlich, und gänzlich
(Vier nur loderten hin) vom Verderben die Schiffe gerettet.
Aber der Vater Aeneas, zerknirscht durch den traurigen Zufall,

Warf unschlüssig im Busen umher den gewaltigen Kummer,
Ob er, uneingedenk des Geschicks, in sikulischen Feldern
Wohnungen gründ', ob fürder nach Italerküsten er strebe.
Jetzo redete Nautes der Greis, den Tritonia Pallas
Selber gelehrt und verherrlicht ihn hat mit höherer Weisheit;
Diese gab ihm Bescheid, was je androhe der Götter
Mächtiger Zorn, und was sich der Gang des Schicksals erheische.
Er nun begann zu Aeneas ein Tröstender: Göttingeborner,
Wo das Geschick uns hin und zurückzieht, müßen wir folgen!
Wie es auch sey, mit Geduld ist jegliches Loos zu durchkämpfen.
Dein ist der Dardanerfürst, der Göttersprößling Acestes,
Zieh' ihn zu Rath, den redlichen dir als Genossen verbindend.
Diesem gib, was zuviel nach der Schiffe Verlust und verdrossen
Deiner Bestimmungen ist und deines großen Beginnens,
Alterbelastete Greis' und die meerentkräfteten Mütter,
Und was immer gebrechlich bei dir und bang vor Gefahr ist,
Sondre die Müden, und laß hier Mauern im Lande sie haben;
Nennen sie dann Acesta die Stadt mit gestattetem Namen.
Ganz durchflammt von solchem Begehr des greisenden Freundes,
Fühlt er nun erst sein Gemüth in alle Sorgen gerissen,
Und die finstere Nacht durchfuhr den Pol auf dem Wagen.
Alsbald schien vom Himmel das Bild des Vaters Anchises
Niederzuschweben, und ihn mit diesen Worten zu grüßen:
Sohn, du mehr, denn das Leben, so lange das Leben mir dau'rte,
Lieb mir und werth, o Sohn, durch Iliums Leiden geübter!
Schau, ich komm' auf Jovis Befehl, der die Flotte vom Feuer
Rettete, und sich zuletzt vom erhabenen Himmel erbarmte!
Folge dem trefflichen Rath, den Nautes der Greis dir gegeben.
Auserlesene Jünglinge nur, die tapfersten Herzen

Bring' in's Italerland; ein Volk, das gehärtet und wild ist,
Mußt du in Latium zwingen durch Krieg. Doch gehe zuvor noch
Zu der untern Behausung des Dis, durch den tiefen Avernus
Suche du meine Begrüßung, o Sohn! Es umringen des grausen
Tartarus traurige Schatten mich nicht, in Elysiums Lustau'n
Wohn' ich, mit seligen Frommen vereint. Die keusche Sibylla
Leitet dich hin, wenn das Blut der schwarzen Stiere geströmt ist,
Dort erfährst du dein ganzes Geschlecht und die Stadt der Verheißung.
Lebe nun wohl! Die thauende Nacht dreht mitten die Laufbahn,
Und mit schnaubenden Rossen beweht mich der grausame Morgen. —
Also sprach er und schwand wie ein Rauch in die dünneren Lüfte.
Aber Aeneas: Wo stürzest du hin? was enteilest du? sprach er,
Wem entfliehst du? Wer reißt dich hinweg aus meiner Umarmung? —
Solches gesagt erweckt er die Asch' und die schlummernden Gluthen,
Ehrt den pergamischen Lar und die Halle der grauen Vesta,
Andachtsvoll mit heiligem Mehl und dampfendem Rauchfaß.

Plötzlich beruft er die Freunde zu sich, und zuerst den Acestes,
Jupiters Machtgebot und des lieben Vaters Befehle
Anzukünden, und welchen Entschluß im Herzen er hege.
Schnell ist entschieden der Rath, und Acestes genehmigt den Antrag.
Also bestimmt man die Mütter der Stadt, und den willigen Haufen
Setzen sie ab, die Seelen, die großen Ruhm nicht bedürfen.
Selbst dann erneu'n sie die Bänk' und ergänzen das flammenumleckte
Eichengebälk', und rüsten zur Abfahrt Ruder und Tauwerk,
Zwar an Zahl nur gering, doch tapfer und muthig zum Kriege.
Unterdessen umgrenzt mit dem Pflug Aeneas den Stadtraum,

Loost die Wohnungen zu, und heißt ein erneuertes Troja
Aufblüh'n. Herzlich erfreut sich des Reichs der Trojer Acestes,
Hält das Gericht, und ertheilt den berufenen Vätern die Rechte.
Dann wird der Venus Idalia dort auf dem Gipfel des Eryx
Hoch zu den Sternen ein Tempel geführt, und dem Grab des Anchises
Ringsumher ein heiliger Hain und ein Priester geweihet.
Und schon hatte das Volk neun Tage geschmaust, den Altären
Ehre gebracht, und es ebneten freundliche Winde die Wasser.
Kräftig und günstigen Hauchs ruft wieder der Süd auf die Meerbahn,
Da erhub sich am krummen Gestad' ein gewaltiges Weinen,
Unter Umarmungen bringen sie noch den Tag und die Nacht hin.
Selbst die Mütter nunmehr, selbst sie auch, welchen so herb erst
Schien des Meeres Gestalt und unerträglich das Schicksal,
Wünschen zu geh'n, und alle Beschwerden der Flucht zu ertragen.
Liebreich tröstet sie noch mit freundlichen Worten Aeneas,
Und empfiehlt sie weinend dem blutsverwandten Acestes.
Drauf gebot er, den Stürmen ein Lamm, drei Rinder dem Eryx
Abzuschlachten, und schnell nach einander die Seile zu lösen.
Er, den beschornen Olivenkranz um die Scheitel gewunden,
Stehet fern auf dem Hinterverdeck mit der Schaal', und streuet
Eingeweid' in die Fluth, und geußt des funkelnden Weines.
Günstig erhebt sich im Rücken der Wind, die Reise beflügelnd;
Eifernd peitschen die Freunde das Meer und durchfurchen die Wogen:
Aber Venus indeß, auf's neue von Sorgen geängstet,
Wendet sich an Neptun und ergeußt aus dem Busen die Klage:
Junos grausamer Zorn und unersättliche Rachgier
Zwingen mich, o Neptun, zur Erniedrigung jeglicher Bitte,

Weil nicht Länge der Zeit noch Frömmigkeit irgend sie mildert,
Weil kein Schicksal sie bricht, noch Jupiters Wille sie bändigt.
Ihrem gräulichen Grolle genügt nicht, daß sie die Hauptstadt
Tilgt' aus der Mitte des Phrygiervolks, und die Reste durch alle
Qualen schleppte, sie wüthet auch gegen die Asch' und Gebeine
Iliums noch. Nur Sie weiß Gründe des rasenden Grimmes.
Selbst ja warst du mir neulich ein Zeug' in den libyschen Wogen,
Welchen Sturm sie plötzlich erschuf. Das Meer und den Himmel
Warf sie unter einander, des Aeolus Wettern vertrauend,
Fruchtlos zwar, doch wagte sie das in deinem Gebiete.
Siehe, nun hat sie, die trojischen Frau'n zu Frevel empörend,
Schändlich die Schiffe verbrannt, und wegen verminderter Flotte
Abzusetzen die Freund' im fremden Land' ihn genöthigt.
Schließlich dieses mein Flehn. Laß dir ihn sichere Segel
Richten durch's Meer, laß ihn den laurentischen Thybris erreichen,
Wenn ich Erlaubtes begehr' und die Stadt ihm geben die Parzen. —
Drauf der Sohn des Saturn, des hohen Meeres Bezähmer:
Billig fürwahr, Cytherea, vertraust du meinem Gebiete,
Welchem du selber entstammst, auch verdient' ich es. Oft ja bezähmt' ich
Rasendes Ungestüm, und die Wuth des Meeres und Himmels.
Doch nicht minder zu Land, beim Xanthus und Simois zeug' ich,
War ich für deinen Aeneas besorgt. Da drängend Achilles
Gegen die Stadt hinwarf die entathmeten Schaaren der Trojer,
Tausende niederschlug, und leichenvoll die Gewässer
Seufzten, und Xanthus den Weg nicht finden konnt' und hinaus sich
Wälzen in's Meer, da entrückt ich im hohlen Gewölk den Aeneas,

Der mit dem tapfern Peliden an Götterschutz und an Kräften
Ungleich ging in den Kampf, ob ich schon grundaus zu zerstören
Wünschte die selbsterbaute, die eidschwurbrüchige Troja.
Jetzt noch beseelt die alte Gesinnung mich, banne die Sorge;
Sicher, wie du verlangst, erreicht er den Port des Avernus.
Einer wird es nur seyn, ein verlorener, den er im Meere
Missen wird, ein einziges Haupt wird für Viele gegeben.

Jetzo, nachdem er das freudige Herz der Göttin besänftigt,
Schirrt er die Ross' an's goldene Joch, und legt an die raschen
Schäumend Gebiß, und es strömen verhängt aus den Händen die Zügel.
Leicht entfliegt er am Saume des Meers auf dem bläulichen Wagen.
Friedlich legt sich die Fluth, und unter der donnernden Achse
Ebnet sich schwellendes Meer, es flieh'n aus dem Aether die Stürme.
Vielgestaltet erscheint sein Gefolg, unermeßliche Robben,
Glaukus altender Chor, und Inos Sprößling Palämon,
Rasche Tritonen zugleich, und die sämtlichen Schaaren des Phorkus;
Links schwimmt Thetis und Melita hin, Panopea die Jungfrau,
Spio zugleich und Nasäa, Cymodoke auch und Thalia.

Jetzo durchzückt das beklommne Gemüth des Vaters Aeneas
Wieder der schmeichelnden Freude Gefühl. Schnell heißet er alle
Masten erhöh'n und spannen das Segeltuch an den Rahen.
Alle nun richten die Winkel zugleich, und lassen die Leinwand
Links, dann rechts sich schwellen, sie dreh'n die ragenden Hörner
Vor und zurück; der gefangene Wind entführt das Geschwader.
Vorn vor allen regiert den dichten Zug Palinurus,
Hinter sich her die Andern den Lauf zu richten befehligt.
Und schon hatte beinah die thauende Nacht an dem Himmel

Halb durchmessen die Bahn, und in sanfte Ruhe gesunken
Rasteten unter den Rudern auf harten Bänken die Schiffer,
Als von den Aethergestirnen herab der schwebende Schlafgott
Niedersank durch die finstere Luft und die Schatten zertheilte,
Dir, Palinurus, zu nah'n, und Träume des Todes zu bringen,
Dir Schuldlosen! — Es setzte der Gott auf's hohe Verdeck sich,
Gleich an Gestalt dem Phorbas, und goß aus dem Munde die Worte:
Jasius Sohn, Palinurus, das Meer treibt selber die Flotte,
Gradaus wehet die Luft und vergönnt zum Ruhen ein Stündlein!
Lege das Haupt und entzeuch die ermatteten Augen der Arbeit,
Ich will selber für dich dein Amt ein wenig versehen. —
Kaum noch den Blick aufrichtend begann Palinurus dagegen:
Nicht die ruhige See und stilles Gewoge zu kennen,
Das verlangst du von Mir, und dem Ungethüm zu vertrauen?
Ich soll überlassen dem täuschenden Süd den Aeneas,
Ich, den so oft die Lüge des heiteren Himmels betrogen? —
Also sprach er, und klammerte sich an's ergriffene Steuer,
Nirgends davon ablassend, und hielt zu den Sternen die Augen.
Siehe, da schüttelt der Gott den Zweig, der vom Thaue der Lethe
Trof, einschläfernd durch stygische Kraft, ihm schnell um die beiden
Schläfen, und schloß dem sträubenden dann die schwimmenden Augen.
Kaum nun hatt' unvermuthete Ruh' ihm die Glieder gelöset,
Als er sich über ihn warf, mit dem brechenden Theil des Verdeckes
Samt dem Steuer ihn köpflings hinab in die strömenden Wellen
Stürzend, indeß vergebens noch oft den Genossen er zurief;
Jener erhub sich ein Vogel im Flug zu den wehenden Lüften.
Sicheren Laufes durchfleugt nicht minder die Flotte den Meerpfad,
Unerschreckt fortschwebend, wie Vater Neptunus verheißen.

Jetzo naht anfahrend den Klippen sie schon der Sirenen,
Jenen gefährlichen einst, noch weiß von Vieler Gebeine.
Rauh vom ewigen Branden der Fluth erschollen die Felsen,
Als nach des Steurers Verlust der Vater das Schwanken des Schiffes
Merkt', und nun selber es lenkt' in nachtumdunkelten Wogen,
Schwer aufseufzend und tief vom Geschick des Freundes erschüttert:
Du, der dem Himmel zu viel und dem freundlichen Meere vertraute, (870
Grablos wirst du liegen am Fremdlingsstrand, Palinurus!

# Sechster Gesang.

## Inhalt.

Italien ist nun von Aeneas endlich erreicht, und er landet bei Kumä. Sogleich begibt er sich in die Grotte der Sibylla. Das Orakel belehrt ihn über die ihm drohenden Gefahren und Kriege, unterrichtet ihn über Mittel und Weg in die Unterwelt zu gelangen, und meldet ihm den Tod eines seiner Gefährten. Von Sibylla geleitet dringt er durch die Schlünde des Avernus in's Gebiet der Schatten. Er erblickt viele bekannte Abgeschiedene, unter Anderen seinen Steuermann Palinurus, der, weil er nicht beerdigt ist, noch an den Ufern des stygischen Stromes herumirrt. In dem Bezirk derjenigen, die aus Liebesgram sich selbst gemordet, erblickt er die Dido, die, als er sich vor ihr zu entschuldigen strebt, mit zürnendem Unmuth und schweigend entweicht. Endlich gelangt er nach Elysium, wo er den Vater Anchises findet, der ihm die Seelen seiner Nachkommen zeigt, die Könige von Alba und Rom, auch mehrere berühmte Römer, unter denen er verherrlichend den Cäsar Augustus auftreten läßt, bis er zuletzt den frühen Tod des Marcellus mit schmeichelndem Lobe feiert. Nach diesen Erscheinungen führt Anchises den Sohn und die Sibylla zu einem elfenbeinernen Thor, und entläßt sie zur Oberwelt. Aeneas geht zu seinen Gefährten zurück, fährt von Kumä ab, und segelt nach Kajeta.

---

Also spricht er mit Thränen und läßt der Flotte die Zügel,
Und entgleitet zuletzt zur euböischen Küste von Kumä.
Siehe, da dreht man die Schnäbel zur See, mit packendem Zahne

Fesselt der Anker die Schiff', und die bauchigen Hinterverdecke
Liegen am Ufer hinab. Der glühenden Jünglinge Schaar springt
An den hesperischen Strand; ein Theil sucht Saamen der Flamme
Innen im Kieselgeäder, ein Theil durchrennt des Gewildes
Dichte Behausung, die Först', und zeigt die gefundenen Flüsse.
Aber Aeneas der fromme besucht des waltenden Phöbus
Tempelburg, und die Riesenkluft, der grausen Sibylla
Einsam entfernteren Sitz. Der delische Seher begeistert
Sie mit höherem Sinn und Verstand, und enthüllt ihr die Zukunft.
Schon betreten sie Trivias Hain und die goldenen Tempel.
Dädalus, meldet die Sag', aus den Reichen des Minos entfliehend,
Wagte dem Himmel sich anzuvertrau'n auf eilenden Flügeln,
Schwamm durch die ungewöhnliche Bahn zu den frostigen Bären,
Bis er schwebend zuletzt auf Chalcis Burg sich herabließ.
Hier, sobald er dem Lande geschenkt war, weiht' er, o Phöbus,
Dir die rudernden Flügel, und baute den stattlichen Tempel.
Dort am Portal ist Androgeos Tod, und wie zur Bestrafung
Jährlich die Cekropiden die sieben Töchter und Söhne
Liefern mußten, o Schmerz! Auch steht die Urne der Loose.
Gegenüber ist Gnosus zu seh'n, vorragend im Meere;
Hier die gräuliche Liebe zum Stier, und Pasiphae, heimlich
Dargebracht, und das Bastardgeschlecht, und der doppeltgestalt'ge
Sprößling, der Minotaur, ein Denkmal scheuslicher Buhlschaft;
Hier auch das mühsame Haus und der unausfindbare Irrgang;
Aber, gerührt von der mächtigen Liebe der Königin, löste
Dädalus selbst die Täuschungen auf und des Baues Gewinde,
Lenkend den dunkelen Schritt mit dem Knäu'l. Nicht minderen Antheil,
Ikarus, hättest auch du, vergönnt' es der Schmerz, an dem Kunstwerk!

Zweimal hatt' er versucht, in Golde zu bilden den Unfall,
Zweimal entsank dem Vater die Hand. — Noch hätten sie Alles
Schärfer mit Augen beschaut, da kam der entsandte Achates
Mit Deiphobe schon, des Glaukus Tochter, des Phöbus
Und der Trivia Priesterin an, die zum König sich wandte:
Nicht ist dieses die Zeit, die solche Beschauungen heischet,
Besser, du schlachtest nunmehr aus der nie arbeitenden Heerde
Sieben Stier', und nach Sitte so viel der erlesenen Schaafe.—
Also sprach zu Aeneas die Priesterin, und, da die Männer
Schleunig geopfert, berief sie zum hohen Tempel die Teukrer.

Ausgehau'n ist die Wand des euböischen Felsen zur Höhle,
Wo man durch hundert geräumige Gäng' und Mündungen eingeht,
Wo gleich oft auch ertönend der Spruch der Sibylla hervorbricht.
Angelangt an der Schwelle, begann sie: Fordre das Schicksal
Jetzo! der Gott, o siehe, der Gott! — Und als sie am Eingang
Solches gesagt, da ändern sich plötzlich Mienen und Farbe,
Bleibt das Haar nicht gelockt, keicht schwerer die Brust, und von Wahnsinn
Schwillt das wildere Herz; sie scheint ein höheres Wesen,
Sterbliches tönt nicht ihr Mund, da die Kraft des näheren Gottes
Sie mit dem Hauche berührt... Du säumst mit Gebet und Gelübden,
Sprach sie, o Trojer Aeneas, du säumst? Doch werden zuvor nicht
Aufgesprengt die gewaltigen Pforten des grausenden Hauses.

Sprach's und verstummte. Da lief durch die harten Gebeine der Teukrer
Kalter Schreck, und es flehte der König aus innerstem Herzen:
Phöbus, der stets sich erbarmte der grausam leidenden Troja,
Der auf den Leib des Peliden die Hand des Paris gelenket

Und den Dardanerpfeil! Der länderumgürtenden Meere
Hab' ich so viele besucht, in deinem Geleite, die fernsten
Au'n des Massyliervolks und die syrtenumlagerten Felder,
Und nun haschen wir endlich Italias fliehende Küsten.
Möcht' uns bis hieher doch nur trojanisches Schicksal gefolgt seyn!
Ihr auch dürftet hinfort des pergamischen Volkes verschonen,
Götter und Göttinnen all', ihr, die einst Troja beleidigt
Und der Dardanerglanz! Und du, hochheil'ge Prophetin,
Zukunftseherin, gib, (ich fleh' um kein vom Verhängniß
Mir verweigertes Reich) daß Teukrer in Latium siedeln,
Samt umirrenden Göttern und wandernden Laren von Troja!
Siehe, dem Phöbus und Trivien sey ein Tempel von Marmor
Künftig geweiht, und Feste, genannt nach dem Namen des Phöbus.
Eine prächtige Halle bestimm' ich auch dir in dem Reiche,
Denn ich werde die Sprüche daselbst und des Schicksals Geheimniß,
Das du kündest dem Volk, hinlegen, und heilige Männer,
Hohe, dir weih'n! Nur Blättern vertraue du nicht die Gesänge,
Daß sie verwirrt nicht zerflattern, ein Spiel der reißenden Winde.
Sing', ich bitte, sie selbst! — Er hatte zu reden geendet.

Aber noch nicht dem Phöbus geschmiegt, durchrast die Prophetin
Wild das Geklüft, ob den mächtigen Gott sie etwa entschütteln
Möchte der Brust; um so mehr nur ermüdet den brausenden Mund er,
Bändigt das tobende Herz, und zähmt sie und zwingt zum Gehorsam.
Und nun springen sie auf die Riesenthore des Hauses,
Alle von selbst, und tragen der Seherin Spruch durch die Lüfte:

O, der du endlich bestanden die großen Gefahren des Meeres,
Schwerere harren zu Lande noch dein! In die Reiche Lavinums
Kommen die Dardaner zwar, wirf diese Sorge vom Herzen,
Aber sie werden's verwünschen einmal. Krieg, schreckliche Kriege
Seh' ich zuvor, und schäumen von vielem Blute den Thybris.
Nicht den Xanthus, den Simois nicht und das dorische Lager
Missest du, auch für Latium ist ein Achilles geboren,
Auch ein Göttinsohn, und, mit Rache die Teukrer verfolgend,
Ist nie Juno dir fern. Wie wirst du, schmachtend im Elend,
Welch ein Italervolk, und welche Städte nicht anflehn!
Quelle so mächtiger Noth ist ein Weib, Gastfreundin der Teukrer
Wieder auch sie, ist wieder das Hochzeitlager des Fremdlings.
Weiche dem Uebel du nicht, nein, schreite beherzter entgegen,
Wo es dein Schicksal erlaubt. Der erste Weg zur Errettung
Wird, was du nimmer geahnt, aus der Grajerstadt sich eröffnen.

Also sang im Innern der Kluft die kumäische Jungfrau
Schauderhaftige Räthsel, und brüllt' in dem Felsengewölbe,
Wahrheit hüllend in dunkeln Bericht. So schüttelte Phöbus
Ihr in der Wuth die Zügel, und dreht' im Herzen die Stachel.
Aber sobald die Wuth sie verließ und der brausende Mund schwieg,
Nahm der Held Aeneas das Wort: Nicht Eine der Mühen,
Jungfrau, stellt sich mir neu und unerwartet vor Augen!
Alles nahm ich voraus und erwogs im prüfenden Herzen.
Eins nur fleh' ich, — da hier, wie man sagt, des avernischen Königs
Pforte sich zeigt, und der nächtliche Sumpf von des Acheron Ausfluß —
Daß mir's gelinge, dem Blick und Munde des Vaters zu nahen.
Lehre du selbst mich den Weg, und öffne die schaurigen Pforten.
Ihn hab' Ich durch Flammen und tausend verfolgende Lanzen,

Selbst aus der Mitte des Feinds auf diesen Schultern gerettet.
Er, ein treuer Begleiter des Wegs, hat alle Gewässer,
Alle Schrecken des Meeres mit mir und des Himmels ertragen,
Ein so Gebrechlicher, über das Loos und die Kräfte des Alters.
Ja, daß mit Flehen ich käm' und deine Behausung beträte,
Gab er bittend mir noch den Befehl. Des Sohnes und Vaters,
Göttin, erbarme dich jetzt, du kannst ja alles, vergebens
Setzte dich Hekate nicht den avernischen Hainen zur Vorhut!
Wenn Orpheus es vermocht, zu entlocken die Manen der Gattin,
Seiner thracischen Harf' und melodischen Saiten vertrauend;
Wenn mit wechselndem Tod Pollux den Bruder erlöste,
Hin des Wegs oft wandernd und her, was nenn' ich den Theseus,
Oder den Herkules noch? Ich selbst auch stamme von Zeus ab.

Also fleht' er zu ihr, und faßte den heil'gen Altar an.
Jetzo begann die Prophetin: Aus göttlichem Saamen gezeugter
Trojer, anchisischer Sohn, leicht wallst du hinab zum Avernus,
Tag und Nacht steht offen das Thor zum nächtlichen Pluto,
Aber zu wenden den Tritt, und zur Oberwelt zu entrinnen,
Da ist Arbeit und Noth! Nur wenigen Lieblingen Jovis,
Oder, welche zum Aether die glühende Tugend emporhub,
Göttersöhnen gelangs. Weit schließen Wälder den Raum ein,
Und mit düsterer Bucht umfängt ihn die Fluth des Kocytus.
Doch wenn so groß die Liebe dir ist, so groß das Verlangen,
Zweimal den stygischen See zu durchschwimmen, des Tartarus Nächte
Zweimal zu seh'n, und du gern die rasende Mühe besteh'n willst,
Lerne, was erst noch zu thun dir gebührt. An einem der Bäume
Birgt sich umschattet ein Zweig, die Ruthe von Gold und die Blätter,

Heilig gesprochen der Juno des Tartarus. Diesen verstecket
Gänzlich der Wald, und die Nacht der finsteren Thäler umringt ihn;
Aber Keiner vermag in die Tiefe der Erde zu steigen,
Bis er vom Baume gepflückt den goldbeblätterten Sprößling.
Diesen bestimmt die schöne Proserpina sich als ein eignes
Opfergeschenk. Ist der erste gelöst, nie fehlet ein andrer,
Golden, wie er, und es schlägt die Ruthe von gleichem Metall aus.
Also richt' in die Höhe den Blick, und brich den gefund'nen
Ziemend ab. Selbst wird er dir leicht und williglich folgen,
Wenn das Schicksal dich ruft, wo nicht, wird keine Gewalt ihn
Ueberwinden, noch selbst dein harter Stahl ihn herabhau'n.
Ueber das noch lieget entseelt der Körper des Freundes,
Wehe, das weißest du nicht, und befleckt als Todter die Flotte,
Während Rath du verlangst, und hier auf der Schwelle verweilest!
Diesen bestatte zuvor, und bring' ihn zur Ruhe des Grabes,
Führe, das sey der Sühne Beginn, schwarzvließige Schaafe,
Dann erst magst du die stygischen Hain' und die Reiche beschauen,
Die unwegsam den Lebenden sind. — Sie sprach's und verstummte.

Aber mit trauriger Mien' und niedergehefteten Augen
Ging aus der Kluft Aeneas, und warf den dunkelen Ausgang
Hin und her im Gemüth. Es wallte der treue Achates
Neben ihm, und bewegte mit ähnlichen Sorgen die Schritte.
Viel rathschlagten sie nun im Wechsel der Rede zusammen,
Welchen entseelten Genossen die Seherin, wessen Bestattung
Angezeigt. Da sah'n sie am trockenen Strand den Misenus,
Als sie kamen, entrafft von unverschuldetem Tode,
Ihn, des Aeolus Sohn, dem's nie ein Andrer zuvorthat,
Männer zu schaaren durch Erz, und die Schlacht zu entflammen
durch Blasen.

Hektors Gefährte war Er, des gewaltigen, Hektorn zur Seite
Ging er zum Kampf, mit der Tuba zugleich und der Lanze gerüstet.
Als nun jenen des Lebens beraubt der Sieger Achilles,
Hatte der tapfere Held sich dem Dardaniden Aeneas
Als Gefährten gesellt, nicht einem Geringeren folgend.
Doch da er jetzo das Meer mit hohler Muschel durchhallte,
Thor! und mit Blasen die Götter sogar anreizte zum Wettstreit,
Lau'rte der eifernde Triton ihm auf, — wenn's Glauben verdienet, —
Zwischen Gestein, und versenkte den Mann in schäumenden Fluthen.
Also beklagten ihn all' umher mit lautem Gejammer,
Aber Aeneas zumeist. Drauf wird das Gebot der Sibylla
Ohne Verzug und mit Weinen vollbracht; zum Leichengerüste
Schleppt man Bäume daher, wetteifernd gen Himmel sie thürmend.
Siehe, sie geh'n in das alte Gehölz, Hochlager des Wildes;
Fichten stürzen zusammen, es hallt von Aexten die Steineich',
Auch das Eschengebälk' und schnellzerfahrendes Kernholz
Spalten die Keil'; auch rollt man gewaltige Ornen von Bergen.
Selbst Aeneas nicht minder, voran bei solchem Geschäfte,
Mahnt die Genossen, und gürtet sich selbst mit ähnlichem Werkzeug.
 Aber jetzt, da die unermeßliche Waldung er ansah,
Wälzt er dieses in trauernder Brust und betete lautauf:
Zeigte doch jetzo sich mir der goldene Zweig an dem Baume,
Hier in dem großen Gehölz, dieweil doch alles nach Wahrheit,
Ach, zu wahr, o Misenus, von dir die Prophetin gesprochen! —
Kaum war dieses gesagt, als schon zwo fliegende Tauben
Nahe zum Angesichte des Manns vom Himmel entschwebten,
Und sich setzten auf grünender Au. Der erhabene Heros
Kannte die Vögel der Mutter sofort, und betete freudig:
Leitet mich Ihr, führt irgend ein Weg, und lenkt in die Wälder

Durch die Lüfte den Flug, wo dem fetten Boden der Goldzweig
Schatten wirft! Du aber, o göttliche Mutter, verlaß mich
Nicht in so schwieriger Zeit! — So rief er, und hemmte die Schritte,
Achtsam die Zeichen des Flugs und die weitere Richtung bemerkend.
Jene weiden und flattern dann wieder so weit in die Ferne,
Als zu reichen vermochte der Folgenden spähender Hinblick.
Drauf da den Schlund sie erreicht und das scharfe Gedünst des Avernus,
Huben sie schnell sich empor, und den flüssigen Lüften entsinkend,
Saßten sich beid' auf den Wipfel des hochwillkommenen Baumes,
Wo durch die Zweige das goldene Licht abstechend hervorschien.
Wie zuweilen die Mistel bei Winterfrost in den Wäldern
Grünt mit neuem Gesproß, doch nicht aus dem Saamen des Baumes,
Und mit dem gelben Gewächs um die runden Aeste sich anschmiegt,
So war des goldenen Sprößlings Gestalt an der schattigen Eiche,
Und so rauscht' im Gesäusel des Winds das beblätterte Goldblech.
Plötzlich ergreift Aeneas den Zweig, und bricht, da er zögert,
Gierig ihn ab, und trägt ihn zum Haus der Prophetin Sibylla.

Doch es beweinen die Teukrer indeß den Misenus am Ufer,
Und entrichten das Letzte dem nimmer dankenden Staube.
Erstlich erbau'n sie von harzigem Kien und gespaltenen Eichen
Ein gewaltiges Trauergerüst; mit düsterem Laubwerk
Flechten die Seiten sie ein, und richten die Leichencypressen
Vorn empor, und verzieren es oben mit blitzenden Waffen.
Auch das siedende Naß und von Flammen wallende Kessel
Rüsten sie jetzt, und waschen und salben den Körper des Todten.
Klag' ertönt, und man legt mit Thränen auf's Polster den Leichnam,

Ihn mit dem Purpurgewand, der gewöhnlichen Kleidung, bedeckend.
Andere ducken sodann sich unter die mächtige Bahre,
Trauriger Dienst, und halten die untergeschobenen Fackeln,
Abgewandt nach der Väter Gebrauch. Dann häuft und verbrennt man
Speisen und Weihrauchopfer, und geußt das Oehl aus den Krügen.
Als nun zusammen gefallen die Asch' und die Flamme gestillt war,
Wurde der Rest und die schluckende Gluth mit Weine gewaschen.
Sammelnd birgt das Gebein Korynäus in eherner Urne,
Trägt den Reinigungsquell, dreimal die Genossen umwandelnd,
Sprengt mit stäubendem Naß und dem Zweig des beglückenden Oehlbaums,
Und entsündigt die Männer, und spricht die Worte des Abschieds.
Aber Aeneas der fromm' errichtet ein stattliches Grabmal
Ueber dem Mann, und die eigene Wehr, die Trompet' und das Ruder,
Unten am luftigen Berg, der jetzt Misenus genannt wird,
Und den unsterblichen Namen von ihm Jahrhunderte forterbt.

Dieses gethan, vollendet er stracks der Sibylla Gebote.
Dort war ein tiefes Geklüft mit furchtbar gähnendem Rachen,
Schroffig, geschirmt vom gedunkelten See und der Nacht der Gehölze,
Ueber welches noch nie straflos ein Vogel im Fluge
Fortzuschweben vermocht, ein solch Ausdünsten ergoß sich
Aus den finsteren Schlünden, und stieg zum wölbenden Himmel,
Darum nannten die Grajer den Ort — unwegsam den Vögeln.
Hier nun stellte zuerst die vier schwarzrückigen Stiere
Weihend die Priesterin hin, und träufelte Wein auf die Stirnen,
Raufte das oberste Haar aus der Mitte der Hörner, und legte

Auf das heilige Feuer es hin, zum Beginne des Opfers,
Rief zu Hekate dann, die im Himmel und Erebus Macht hat.
Einige zücken von unten den Stahl, und empfangen in Schaalen
Lau noch das Blut. Er selber Aeneas schlachtet ein schwarzes
Lamm der Furienmutter und ihrer gewaltigen Schwester,
Ein' unfruchtbare Kuh, Proserpina, dir mit dem Schwerte!
Drauf auch erbaut er die Nachtaltäre dem stygischen König,
Legt das unzerschnittene Fleisch der Stier' auf die Flammen,
Und geußt nährendes Oehl auf die brennenden Eingeweide.
Aber siehe, beim Leuchten der ersten Sonn' und des Aufgangs
Brüllte der Boden ihm unter dem Fuß, die Hügel der Wälder
Taumelten rings, und Hündinnen schienen die Nacht zu durchheulen,
Als die Göttin erschien. Fort, fort, Unheilige! rufet
Laut die Seherin aus, und entfernet euch ganz aus dem Haine!
Doch du wage den Weg, und reiß dein Schwert aus der Scheide,
Jetzt ist Keckheit dir noth und ein eisernes Herz, o Aeneas! —
So viel sprach sie, und stürzte mit Wuth in den offenen Felsschlund;
Jener der wandelnden Führerin nach, gleich muthiges Schrittes.

Götter, die ihr die Seelen beherrscht, und schweigende Schatten,
Chaos und Phlegethon, weitum in Nacht verstummende Orte,
Laßt, was ich hörte, mich singen, o laßt mich durch eure Begeist'rung
Offenbaren, was tief in die Erd' und in Finstre versenkt ist!

Dunkel wandelten sie in einsamer Nacht durch den Schatten,
Hin durch die leere Behausung des Dis und die öden Gebiete,
Wie bei kärglichem Scheine des Monds, in trüglichem Lichte
Geht durch Wälder der Weg, wenn Zeus mit dem Schatten den Himmel
Eingehüllt, und finstere Nacht die Gestalten entfärbt hat.

Schon vor dem Eingang selbst, bei den ersten Schlünden des Orkus,
Haben ihr Lager der Gram und rächende Sorgen genommen,
Wohnen auch blaß Krankheiten umher, und das traurige Alter,
Uebelrathender Hunger und Angst, und garstiger Mangel,
Schreckengestalten, entsetzlich zu schau'n, der Tod und die Mühsal,
Dann der Bruder des Todes, der Schlaf, boshaftige Freuden,
Und der mordende Krieg am entgegen schauenden Eingang,
Eiserne Lager der Furien auch, und die rasende Zwietracht,
Schlangenwimmelndes Haar mit blutigen Binden durchflochten.
Mitten im Raume verbreitet die Aest' und bejahreten Arme
Eine Ulme, beschattend und groß, wo die nichtigen Träume,
Sagt man, haben den Sitz, wohl allen Blättern enthangend;
Ferner wohnen allda viel Ungethüme verschiedner
Thiere, Centauren am Thor und doppeltgestaltige Scyllen,
Hundertarmig auch Briareus dort und der Drache von Lerna
Mit grau'nvollem Gezisch, und die flammenbewehrte Chimära,
Auch Gorgonen, Harpy'n, und der dreifachbekörperte Unhold.
Hastig nun greift in plötzlichem Schreck Aeneas zum Eisen,
Stracks die gezogene Schärf' entgegen den kommenden haltend,
Und, belehrt' ihn nicht kundig die Führerin, nichtige Leben
Flattern entkörpert in hohler Gestalt nachahmender Bildung,
Stürzt' er auf sie, und zerschlüge mit Stahl die Schatten vergebens.

Dort ist der Weg, der zur Fluth des tartarischen Acheron leitet.
Dieser, vom Schlamme getrübt und grundlos gährendem Strudel,
Brauset einher, und rollt den sämtlichen Sand zum Kocytus.
Diese Gewässer und Strömungen schirmt der gräuliche Fährmann
Charon, in furchtbarem Schmutz; um das Kinn liegt dick und verwildert
Ihm der ergrauende Bart, es steh'n in Flammen die Blicke,

Garstig hängt von der Schulter im Knoten der Mantel herunter.
Selber treibt er das Boot mit der Stang' und bedient es mit Segeln,
Führt stromüber die Todten auf eisenfarbigem Fahrzeug,
Schon ein Greis, doch grünet noch frisch das Alter des Gottes.
Dorthin stürzt an's Gestade gedrängt der sämtliche Haufe,
Mütter und Männer zumal, und der hochgesinnten Heroen
Abgelebte Gestalt, auch Knaben und bräutliche Jungfrau'n,
Jüngling' auch, auf die Stöße gelegt vor den Augen der Aeltern,
Zahllos, gleichwie in Wäldern, wenn Frost des Herbstes beginnet,
Welkendes Laub abfällt, wie zum Land von der Höhe des Meeres
Zahllos fleugt der Vögel Gewühl, wenn die winternde Jahrszeit
Ueber den Pontus sie scheucht, und in wärmere Gegenden sendet.
Bittend standen sie da, um zuerst hinüber zu schiffen,
Und erhuben die Händ' in Liebe zum anderen Ufer.
Doch bald Die empfängt, bald Jene der mürrische Fährmann,
Andere drängt er zurück, und hält sie weit vom Gestad' ab

Aber Aeneas, erstaunt und mächtig bewegt von dem Aufruhr:
Jungfrau, sprach er, o sage, was will zum Strome der Zulauf?
Oder was heischen die Seelen? Durch welch Absondern verlassen
Diese den Strand, da Jene die finstern Gewässer durchrudern? —
Ihm antwortete kurz die hochbejahrte Prophetin:
Sohn des Anchises, o du, unläugbarer Sprößling der Götter,
Tiefe See'n des Kocyts und den stygischen Sumpf erblickst du,
Dessen Heiligkeit Götter sich scheu'n zu entweihen durch Meineid.
All dieß Volk, das du siehst, ist unbeerdigt und hülflos,
Jener Schiffer ist Charon, die Fluth trägt nur die Begrabnen;

Und nicht über das Schreckengestad und die tosenden Flüsse
Darf er sie führen, bis daß in den Gräbern ruh'n die Gebeine.
Hundert Jahre nun irren und schweben sie dort um die Ufer,
Dann erst schau'n sie erhört die langersehnten Gewässer. —
Da blieb stehen der Anchisiad' und hemmte die Schritte,
Ganz vertieft und im Geist das herbe Verhängniß bejammernd.
Dort erblickt er, betrübt und der Ehre des Todes entbehrend,
Den Leukasp und den Führer der Lycierflott' Orontes,
Welche, da eben von Troja durch stürmische Meere sie fuhren,
Packte der Sturm, so Schiff als Volk einwirbelnd in Wasser.
Siehe, da hub sich einher der Steuermann Palinurus,
Welcher jüngst auf der libyschen Fahrt, bei Betrachtung der Sterne,
Stürzte vom Hinterverdeck, in die Mitte der Wellen geworfen.
Als er nun kaum des Betrübten im tiefen Schatten gewahrte,
Spricht er also zuerst: Palinurus, welcher der Götter
Hat entrissen dich uns, und mitten im Meere versenket?
Sag' es, denn Er, den zuvor ich niemals täuschend erfunden,
Nur durch diese Verkündung betrog das Herz mir Apollo,
Welcher verhieß, du würdest dem Pontus entrinnen und kommen
In's Ausonierland. Ist das die versprochene Treue? —
Jener darauf: Es täuschte dich weder des Phöbus Orakel,
Anchisiadischer Held, noch versenkt' ein Gott mich im Meere;
Denn das Steuer, vielleicht durch die Kraft des Druckes gelöset,
Dem ich zum Hüter bestellt anhing, zu lenken die Schiffahrt,
Riß ich im Sturze mir nach. Ich schwörs bei den stürmischen Meeren,
Daß ich nie für das eigene Heil so vieles gefürchtet,
Als es möchte, des Steuers beraubt und des Meisters verlustigt,
Endlich erliegen das Schiff bei so hochaufsteigenden Wogen.

Siehe, mich trug drei stürmische Nächt' im unendlichen Meer' hin
Ueber der Fluth der gewaltsame Süd; am vierten der Tage
Sah ich Italia kaum, hochschwebend auf oberster Welle.
Mählig schwamm ich zum Ufer hinan; schon war ich gerettet,
Hätte nicht grausames Volk, da vom nassen Kleid ich beschwert war,
Und den zackigen Fels mit klammernden Händen erfaßte,
Mich mit dem Schwerte berannt, und für Beut unkundig gehalten.
Jetzo besitzt mich die Fluth, mich wälzen am Ufer die Winde.
Drum so fleh' ich beim freundlichen Licht und den Lüften des Himmels,
Und beim Vater dich an, und der Hoffnung des wachsenden Julus,
Reiß mich, du Unbesiegter, aus diesem Jammer, und streue
Erd' auf mich, du vermagst's, und steure nach Velias Hafen,
Oder ergibt sich ein Weg, wenn etwa die göttliche Mutter
Einen dir wies, (denn ich achte, nicht ohne die Leitung der Götter
Strebst du, so mächtige Flüß' und den stygischen Sumpf zu durchschwimmen)
Beut mir Armen die Hand, und zeuch mich mit dir durch die Fluthen,
Daß ich mind'stens im Tod in Wohnungen ruhe des Friedens. —
Als er die Rede geendet, begann die Seherin also:
O Palinurus, woher dir ein solch unselig Verlangen?
Kannst du denn unbeerdigt die stygischen Sümpf' und das strenge
Wasser der Furien schau'n, und geheislos nahen dem Ufer?
Ende die Hoffnung, der Götter Geschick durch Bitte zu wenden!
Aber behalte mein Wort, zum Trost im harten Verhängniß;
Denn das benachbarte Volk, von Schreckenzeichen der Götter
Weit und breit durch Städte geführt, wird deine Gebeine
Sühnen, den Hügel erhöh'n, und Opfer senden dem Hügel,

Und die Stätte gewinnt Palinurus Namen auf ewig. —
Solche Reden verscheuchten den Gram, und im trauernden Herzen
Schwand ein wenig das Leid, da des Orts Beinam' ihn erfreute.

Also wandern sie weiter des Wegs und nahen dem Flusse.
Als auf der stygischen Welle nunmehr von Ferne der Schiffer
Wandeln sie sah durch den schweigenden Wald und zum Ufer sich wenden,
Rief er zuerst unwillig sie an mit scheltenden Worten:
Wer du auch bist, der bewaffnet zu unsern Gewässern daherkommt,
Rede, warum du erscheinst! Steh dort, und halte den Schritt an!
Hier ist der Schatten Gebiet, der betäubenden Nacht und des Schlafes.
Lebende darf der stygische Kahn nicht führen, und wahrlich,
Mich hats wenig gefreut, daß ich einst den genahten Alciden
Aufgenommen im See, den Pirithous auch und den Theseus,
Söhne der Himmlischen zwar, und unbesiegbar an Kräften;
Jener schlug mit der Hand des Tartarus Hüter in Fesseln,
Selber vom Thron des Königs hinweg den bebenden schleppend,
Diese wagten's, der Kammer des Dis zu entführen die Fürstin. —
Ihm erwiederte kurz die amphrysische Seherin also:
Hier kein solcher Verrath, nicht droh'n, verbanne die Sorge,
Diese Waffen Gewalt; mag doch der gewaltige Hüter
Ewig entbellen der Kluft und die blassen Schatten erschrecken,
Mag Proserpina rein des Oheims Schwelle bewahren.
Siehe, der Trojer Aeneas, durch Frömmigkeit groß und durch Waffen,
Steigt zum Vater hinab in des Erebus unterste Schatten.
Wenn dich jedoch der Gedanke nicht rührt so frommer Gesinnung,
Nun so erkenne (sie zog den verheimlichten Zweig aus dem Kleide)

Diesen Zweig! — Da legt sich der schwellende Zorn in dem Herzen,
Und sie schwieg. — Er aber, die herrliche Gabe bestaunend
Jenes verhängnißvollen, so lang nicht gesehenen Zweiges,
Wendet den bläulichen Kahn herwärts und naht dem Gestade.
Drauf verjagt er die Seelen, die längs dem Gebänke gesessen,
Oeffnet den Raum, und empfängt zugleich den gewalt'gen Aeneas
Innen im bauchigen Kahn, der unter der Last erseufzte,
Leichtgeflochten, und viel des Sumpfs mit den Ritzen verschluckte.
Endlich setzt er den Mann und die Seherin über dem Strome
Wohlbehalten im garstigen Schlamm und grünlichen Schilf aus.
Diese Gefilde durchhallt dreischlündig bellend der große
Cerberus, furchtbar gestreckt in entgegen stehender Felskluft.
Diesem wirft, denn sie sieht schon starren die Hälse von Schlangen,
Einen Kloß, durch Honig und Zauberkräuter betäubend,
Hurtig die Seherin vor: In rasendem Hunger den Dreischlund
Oeffnend, schnappt er ihn weg, und löst den gräulichen Rücken
Niedergestreckt, und dehnt sich gewaltig im ganzen Geklüft aus.
Jetzo gewinnt, da der Wächter entschlief, Aeneas den Zugang,
Eilends dem Strand entrinnend der unrückschiffbaren Woge.
Alsbald wurden da Stimmen gehört und ein großes Gewinsel,
Und im ersten Bezirk die wimmernden Seelen der Kinder,
Die dem erfreulichen Leben noch fremd und dem Busen entrissen
Raffte der finstere Tag und im frühen Grabe versenkte.
Nahe da sind, die ein falscher Verdacht zum Tode verdammt hat,
Doch sind hier auch die Orte nicht ohne Richter und Loose.
Minos verhört und schüttelt die Urn', und berufet der Schatten
Stille Schaar, und erforscht ihr Leben und ihre Verschuldung.

Drauf in benachbarten Au'n sind die Trauernden, welche den Tod sich
Schuldlos gaben mit eigener Hand, und, müde des Lebens,
Von sich warfen den Geist. Wie möchten sie oben im Aether
Jetzt den Mangel so gern und harte Beschwerden erdulden!
Göttergesetz verbeut's, sie fesselt des widrigen Sumpfes
Traurige Fluth, und die Styx, die neunfach umströmende bannt sie.
Nicht gar ferne von hier und nach allen Seiten verbreitet
Stellen die klagenden Felder sich dar, so lautet ihr Name.
Hier, die das grausame Gift unglücklicher Liebe verzehrte,
Einsame Staige verbergen sie dort und ein Myrtengehölz schleußt
Ringsum sie ein, die Qualen verlassen sie selbst nicht im Tode.
Hier erblickt er die Phädra, die Prokris, und hier Eriphyle,
Welche trauernd noch zeigt die Wunde des grausamen Sohnes;
Auch die Evadne, Pasiphae auch; zu ihnen gesellt sich
Laodamia und Cänis, die, einst zum Jüngling verwandelt,
Hier in die erste Gestalt durch's Schicksal wieder gekehrt ist.

Unter denselbigen irrt, noch frisch von der Wund', in dem großen
Walde die Pönerin Dido umher. Da der trojische Heros
Ihr an der Seite nun stand, und jetzt durch den finsteren Schatten
Kaum sie erkannte, wie, wer in des Monats Beginn aufgehen
Siehet, oder zu sehen nur wähnt durch Wolken die Luna,
Fallen ihm Thränen vom Aug', und mit schmeichelnder Liebe begann er:
Unglückselige Dido, so log sie mir nicht die Verkündung,
Daß gestorben du seyst, mit dem Schwert dein Ende bereitend?
Ha, war Ich dein Mörder? Ich schwör's bei'm Gestirn, bei den Göttern,

Und, wenn irgend ein Glaube noch gilt in der Tiefe der Erde,
Ungern, Königin, ging ich hinweg von deinem Gestade,
Sondern der Götter Gebot, das hier durch die Schatten zu wandern,
Das durch Wildniß und Wust und der Nacht Abgründe mich nöthigt,
Trieb mich fort mit gebietrischer Macht; auch konnt' ich nicht glauben,
Daß ich dir so gewaltigen Schmerz durch Trennung bereite.
Hemme den Schritt, und entzeuch dich nicht meinem Beschau'n? Wen fliehst du?
Dieses letztemal gönnt noch dich anzureden das Schicksal. —
Also strebt' Aeneas der glühenden, welche mit scheelem
Blick hinschaute, zu mildern das Herz, und erweckte sich Thränen.
Starr hält jene die Augen und abgewandt auf den Boden,
Und verändert die Miene nicht mehr beim Beginne der Rede,
Als ob stünd' ein harter Granit und marpesischer Marmor.
Endlich rafft sie sich auf und flieht feindselig von hinnen
In die Schatten des Walds, wo ihr voriger Gatte Sichäus
Zärtlich theilet den Gram, und mit Liebe der Liebenden lohnet.
Doch nicht minder Aeneas, durchbebt von dem schmerzlichen Zufall,
Folgt mit Weinen ihr lang, und beklagt die wandelnde schmerzvoll.

Weiter nun zieht man des Wegs, des gestatteten, und sie erreichten
Schon die äußersten Au'n, den Bezirk ruhmstrahlender Krieger.
Hier begegneten ihm Tydeus und der waffenbelobte
Parthenopäus, und hier der Schatte des blassen Adrastus,
Hier die in Schlachten gefall'nen, so oft auf Erden beweinten
Dardaner. Seufzend erblickt er in langer Ordnung sie alle,
Glaukus hier und Medon, zusamt drei Antenoriden,
Auch den Thersilochus hier, und, der Ceres geweiht, Polypötes,
Auch den Idäus, der immer noch Wehr und Wagen behauptet.

Ihn umstehen die Seelen geschaart zur Rechten und Linken,
Nicht zufrieden, ihn einmal zu schau'n; zu verweilen erfreut sie,
Näher zu wenden den Schritt, und die Gründe zu hören der Ankunft.
Doch Agamemnons Phalangen daselbst und der Danaer Fürsten,
Als sie sahen den Mann und die schattendurchblitzenden Waffen,
Zitterten sie in gewaltiger Angst; Die wandten den Rücken,
So wie sie einst zu den Schiffen geeilt, Die huben die schwache
Stimme; beginnend versagt der Schrei, da den Mund sie eröffnen.
Auch den Deiphobus dort, den am ganzen Leibe zerfleischten
Priamiden erblickt er, wie grausam zerfetzt ihm das Antlitz,
Antlitz war und die Hände zumal, und die ohrenberaubten
Schläfen verheert, und die Nase von gräßlicher Wunde verstümmelt,
Kaum erkannt' er annoch den geängsteten, welcher des Mordes
Gräuel bedeckt, und spricht mit bekannter Stimm' ihn zuerst an:
Waffengewaltiger Held, o Deiphobus, Enkel des Teukrus!
Wer doch hat es gewünscht, so grausame Rache zu nehmen?
Ha, wer durfte so Uebels dir thun? In der Nacht des Verderbens
Kam mir die Sage, du seyst nach gräulichem Mord der Pelasger
Endlich erschöpft auf den Haufen vermischter Leichen gesunken.
Drauf erthürmt' am rhöteischen Strand ich selber ein leeres
Grabmal dir, und beschwur mit Ausruf dreimal die Manen.
Wehr und Name bezeichnen den Ort. Dich, Freund, zu erblicken,
War mir versagt, da ich schied, und in heimische Erde zu legen! —
Drauf sprach Priamus Sohn: O Freund, nichts hast du verabsäumt,
Alles hast du bezahlt, des Deiphobus Geist zu erlösen!
Nein, mich hat mein Geschick und Helenas blutiger Frevel
In dieß Elend versenkt, dieß Denkmal ließ sie zurück mir.
Wie wir unter bethörender Lust die letzte der Nächte

Hingeschwärmt, das weißt du, und zuoft mahnt die Erinnrung.
Als das verderbliche Roß sich über die thürmende Troja
Hub, und im schwangeren Bauch die bewaffneten Krieger dahertrug,
Heuchelte sie Tanzfreuden, und führte zur Orgienfeier
Jauchzende Frauen umher; selbst hielt sie im Kreis hochflammend
Eine der Fackeln, und gab den Grajern die Losung vom Schlosse.
Damals lag ich, von Sorgen erschöpft und vom Schlafe belastet,
Auf unseligem Lager gestreckt, mich Liegenden drückte
Süß der Schlummer und tief, dem friedlichen Tode vergleichbar.
Aber das treffliche Weib schafft alles Gewehr aus dem Hause,
Hatte mir unter dem Haupt den treuen Degen entwendet,
Ruft in's Haus Menelaus herein, und eröffnet die Thüre,
Weil sie davon ein großes Verdienst um den Liebenden hoffte,
Und so tilgen zu können den Ruf der vorigen Frevel.
Kurz, sie stürmen zur Kammer herein! Zu ihnen gesellt naht
Aeolus Sohn, der zur Grausamkeit rieth. O Götter, den Griechen
Bringet es ein, wenn ich Rache mit frommem Munde mir fordre!
Aber nun meld' auch mir, was Dich für ein Schicksal lebendig
Hergeführt? Erscheinst du von Irren des Meeres verschlagen,
Oder auf Götterbefehl? Welch Unheil drängt dich, das trübe,
Sonnenlose Gebiet, die Orte des Grau'ns zu besuchen?

Unter dem Wechselgespräch hat schon mit rosigem Wagen
Mitten den Kreis auf ätherischer Bahn Aurora durchloffen,
Und sie verschwelgten vielleicht die gestattete Zeit mit Geschwätze,
Aber die Führerin mahnt, und kürzlich redet Sibylla:
Held, es enteilet die Nacht, wir vergeuden mit Weinen die Stunden!
Hier ist der Ort, wo die Straße sich theilt in zweierlei Wege.

Rechts, da ziehet sie sich zu den Mauern des mächtigen Pluto,
Hier geh'n wir nach Elysium hin; doch jene zur Linken
Straft die Bösen mit Qual, und führt zu des Tartarus Schrecken. —
Drauf Deiphobus: Zürne mir nicht, erhabne Prophetin,
Weichen will ich, zurück in die Nacht, die Zahl zu ergänzen.
Geh dann, unsere Zier, und geneuß ein besseres Schicksal! —
Sprach's, und wendete noch in der Rede den scheidenden Fußtritt.

Alsbald schaut Aeneas sich um, und links an dem Felsen
Sieht er den weiten Palast, dreifach mit der Mauer umgeben,
Den der Phlegethon reißend umfließt mit sprudelnden Flammen,
Er, des Tartarus Strom, und donnernde Felsen dahinwälzt.
Drüben die Pfort' ist gewaltig, die Säulen gediegener Demant,
Daß nicht menschliche Kraft, ja selbst der Himmlischen Stahl nicht
Sie zu durchhauen vermag. Auch ragt ein eiserner Thurm hoch,
Und Tisiphone sitzend, geschürzt den blutigen Mantel,
Hütet die Schwelle daselbst schlaflos bei Nacht und am Tage.
Dorther höreten sie Wehklag', und wüthender Schläge
Schwirrenden Klang, und Eisengeklirr und Kettengeschleppe.

Stehen blieb nun Aeneas, den Lerm mit Schrecken vernehmend:
Welche Verbrecher sind dort, und von welchen Strafen, o Jungfrau,
Werden sie, sag' es, gequält? Was steigt für ein Jammern zum Himmel? —
Spricht die Prophetin zu ihm: Erhabener Führer der Teukrer,
Kein Unschuldiger darf die Schwelle der Frevler betreten!
Doch da mich Hekate setzte zur Hut der avernischen Haine,
Führte sie selbst mich umher, und lehrte die Strafen der Götter.
Diese furchtbaren Reiche beherrscht Rhadamanthus aus Gnosos,
Straft und verhört bösartigen Trug, und zwingt zum Geständniß,

Wenn auf Erden ein Mensch, der vergeblichen Hehlung sich tröstend,
Aufgeschoben bis spät in den Tod der Sünden Versöhnung.
Plötzlich schlägt mit der Geißel bewehrt Tisiphone rächend
Auf die Verbrecher mit Hohn, mit der Linken gewundene Schlangen
Gegen sie schüttelnd, und ruft dem wüthenden Heere der Schwestern.
Dann eröffnen sich erst, auf schauriger Angel erknarrend,
Ihm die Pforten des Fluchs: Du siehst, welch gräuliche Wache
Hüte den Hof, und welche Gestalt die Schwellen bewahre!
Ein' unmäßige Hyder mit fünfzig finsteren Rachen
Haust inwendig, noch toller an Wuth. Der Tartarus selber
Klafft nun zweimal so tief zu des Abgrunds Schatten hinunter,
Als zu den Aetherhöh'n des Olympus reichet der Aufblick.
Hier ist der Terra vergangnes Geschlecht, die Brut der Titanen,
Niedergeschmettert vom Blitz, und wälzt sich am untersten Grunde.
Auch die zween Aloiden, die Ungeheuer an Größe,
Hab' ich geseh'n, die den Himmel mit stürmender Hand zu durchbrechen
Trachteten, und aus dem oberen Reich den Zeus zu verstoßen;
Auch den Salmoneus daselbst, von grausamen Strafen gepeinigt,
Weil er die Flammen des Zeus nachschuf und den Donner des Himmels,
Als hochfahrend im Viergespann und Fackeln erschütternd,
Mitten durch Elis Stadt und die Völkerschaften der Grajer,
Wie im Triumph er zog und Götterverehrung sich heischte,
Thor, der mit ehernen Rädern und hufiger Rosse Galoppschlag
Unnachahmliche Blitz' und tosende Wetter geähnlicht!
Aber es schwang sein Geschoß der allmächtige Vater aus dichten
Wolken hervor, nicht Fackeln auch er und des rauchenden Kienes

Feuer, und warf ihn köpflings in reißendem Wirbel zu Boden.
Tityon auch, den Zögling der allesgebärenden Terra,
Sah ich; sein Riesenleib dehnt durch neun Hufen sich langaus,
Und der entsetzliche Geier zerhackt mit gebogenem Schnabel
Ihm die unsterbliche Leber und sein zur ewigen Strafe
Wachsendes Fleisch, und wühlet nach Fraß, und wohnt in des Busens
Hohem Gewölb', und vergönnt neusprossenden Fibern nicht Ruhe.
Nenn' ich noch die Lapithen, Pirithous und den Ixion?
Ueber sie her, jetzt sinkend und jetzt, und dem fallenden ähnlich,
Droht ein düsterer Fels; an schwellenden Lagern der Freude
Glänzt ein goldnes Gestell, und ein fertiges Mahl vor dem Munde
Winkt mit fürstlicher Pracht. Die größte der Furien lieget
Nahe dabei, und verwehrt den Händen der Tische Berührung,
Schwingt die Fackel, und richtet sich auf, und donnert sie scharf an.
Hier sind, welche den Brüdern gegrollt in Tagen des Lebens,
Oder den Vater verjagt, und mit Trug umwunden den Schützling,
Oder welche für sich auf erworbenen Schätzen gelegen,
Und kein Theil den Ihren gereicht, was der größeste Hauf' ist;
Männer, erschlagen im Ehebruch, Wer funkelnden Waffen
Nachzog, und sich nicht scheute dem Herrn die Treue zu brechen:
Alle sie harren verkerkert der Straf'; erlaß mir die Kunde,
Welcher Straf', und wie das Geschick in Jammer sie stürze.
Der wälzt großes Gestein; Der hängt in Speichen der Räder
Auseinander gezerrt; da sitzt, um ewig zu sitzen,
Theseus jammererfüllt; da mahnt im äußersten Elend
Phlegyas all' und bezeugt mit lautem Ruf durch die Schatten:
Lernet gewarnt recht handeln, und nicht verachten die Götter!

Dieser verkaufte für Gold sein Vaterland, und den Zwingherrn
Setzt' er darein, er gab und tilgte Gesetze nach Spenden,
Jener drang in der Tochter Gemach zu verbotner Umarmung;
Alle wagten abscheuliche That und vollbrachten die Wagniß.
Nein, wenn hundert der Zeugen und hundert Mäuler ich hätte,
Eisern die Stimm', ich könnte nicht all die Gestalten der Laster
Fassen, ich könnte nicht all die Namen der Strafen durchlaufen. —
Sprach's, und wieder begann die alte Prophetin des Phöbus:
Aber wohlan, vorwärts nun des Wegs, und erfülle den Auftrag,
Auf, laß schneller uns gehn! Ich sehe die Mauern, geschmiedet
In cyklopischer Ess', und die vorn sich wölbenden Pforten,
Wo das Geschenk ablegen uns heißt der Wille des Schicksals. —
Sprach's. Da durchwandelten sie den finsteren Weg mit einander,
Legten den Raum in der Mitte zurück, und nahten den Pforten.
Eilends gewinnt Aeneas den Zugang, sprengt sich mit frischem
Wasser den Leib, und heftet den Zweig auf die vordere Schwelle.
Erst, als dieses gethan und das Opfer der Göttin gebracht war,
Kamen sie hin zu den Orten der Freud', in glücklicher Wälder
Lieblich grünende Au'n, zu den seligen Sitzen der Frommen.
Lachender hüllt der Aether in Purpurlicht die Gefilde,
Eine eigene Sonn' erkennen sie, eigene Sterne.
Einige üben im Kampf auf blumigen Rasen die Glieder,
Eifern im Spiel mit einander, und ringen im gelblichten Sande,
Andere hüpfen in Reigen umher und singen Gedichte.
Auch der thracische Priester, gehüllt in den wallenden Mantel,
Spielt zum Gesang in Akkorden auf siebenstimmiger Leier,
Wechselsweis mit dem Elfenbein und mit Fingern sie schlagend.
Hier ist das alte Geschlecht, die glänzenden Enkel des Teukrus,
Großgesinnte Heroen, gezeugt in besseren Jahren,

Ilus, Assarakus hier, und Dardanus, Trojas Erbauer.
Fern schon staunt er der Waffen und leeren Wagen der Helden,
Lanzen steh'n in die Erde gesteckt, und ledige Rosse
Weiden zerstreut auf den Au'n. Die Lust an Wagen und Waffen,
Die sie im Leben gehegt, und die Sorge für glänzender Rosse
Weid' und Pflege, sie folgt den Bestatteten unter die Erde.
Siehe, noch Andre bemerkt er, die links und rechts auf dem Rasen
Schmäuse begeh'n, und singen im Chor den freudigen Päan,
Zwischen dem duftenden Lorbeerhain, wo oben herunter
Durch den Wald sich die Fluth des vollen Eridanus wälzet.
Hier die Schaar, die fürs Vaterland sich Wunden erkämpfte,
Hier die Priester, die unbefleckt ihr Leben vollbrachten,
Auch die heiligen Dichter, die werth des Phöbus gesungen,
Auch die Erfinder, die einst durch Künste das Leben verherrlicht,
Und wer sich durch Verdienst Nachruhm bei Andern erworben,
Allen sind die Schläfen mit weißen Binden umwunden.
Jetzo redet Sibylla die rings zuströmende Schaar an,
Doch den Musäus vor allen, der, hoch mit der Schulter entragend,
Mitten im drängenden Volk, das zu ihm aufblickte, verehrt stand:
Nennt, ihr glücklichen Seelen, und du ruhmwürdigster Seher,
Gegend und Platz, den Anchises bewohnt! Nur ihn zu begrüßen,
Kamen wir her, und durchschwammen des Erebus mächtige Flüsse.—
Ihr antwortete drauf mit wenigen Worten der Heros:
Keinem ist eigen ein Haus, wir wohnen in schattigen Hainen,
Auf den Wiesen, von Bächen erfrischt, und an schwellenden Ufern
Lagern wir uns. Doch ihr, wohnt solcher Wunsch euch im Herzen,
Geht hier über den Berg, selbst führ' ich den leichtesten Pfad euch.—
Sprach es, bewegte die Schritte voraus, und zeigte von oben
Ihnen die lachenden Au'n. Jetzt steigen vom Hügel sie nieder.

Aber der Vater Anchises im Grund des grünenden Thales
Musterte wohlbedächtlich die rings umschlossenen Seelen,
Schon Bestimmte dem oberen Licht, und betrachtete eben
All die Sprößlinge seines Geschlechts, die geliebeten Enkel,
Auch ihr Glück und Geschick, auch Sitten und Thaten der Männer.
Als er nun über die Au herwandeln sah den Aeneas,
Streckt' er die Hände nach ihm, die beiden, in freudiger Eile.
Thränen entrollten den Wangen, die Red' entstürzte dem Munde:
Kamst du endlich, und hat die längst dem Vater erprobte
Liebe die mühsame Reise besiegt? Ach, darf ich dein Antlitz
Schauen, o Sohn, und hören die theure Stimm' und erwiedern?
Ja, so dacht' ich es immer, so glaubt' ich, würd' es geschehen,
Zählte Stunden und Tag', und nicht betrog mich die Sehnsucht!
Wie nach so mancher bestandnen Gefahr und vollendeter Wandrung
Ueber Länder und mächtige Meer' empfang' ich, o Sohn, dich!
Ach, wie sorgt' ich, es möchten die libyschen Reiche dir schaden! —
Jener darauf: dein Bild, dein trauerndes Bildniß, o Vater,
Trieb mich, öfter erscheinend, in diese Gefilde! Die Flotte
Ruht mir indeß im tyrrhenischen Meer. Nun gönne den Handschlag,
Gönn', o Vater, mir ihn, und entzeuch dich nicht meiner Umarmung! —
Sprach's und netzte zugleich mit rollenden Thränen das Antlitz.
Dreimal versucht' er es jetzt, um den Hals ihm die Arme zu schlingen,
Dreimal entfloh ihm, vergebens erhascht, die Gestalt aus den Händen,
Wie leichtwehende Wind', und dem flüchtigen Traume vergleichbar.

Unterdessen erblickt in der Krümme des Thales Aeneas
Einen gesonderten Hain und tönende Wäldergesträuche,

Und den lethäischen Strom, der an friedsamen Häusern vorbeifließt.
Diesen umschwebt zahllos ein Gewühl von Geschlechtern und Völkern:
Wie auf blumiger Au, wenn im lachenden Sommer die Bienen
Sich auf den Schmelz der Wiesen gesetzt, und um Lilienblüthen
Häufen den Schwarm, das ganze Gefild' ertönt vom Gesumme.
Schaudernd und überrascht von dem Anblick forscht nach den Gründen
Noch unkundig der Held, was hier für Flüsse sich fortzieh'n,
Welche Männer in solchem Gedräng um die Ufer sich sammeln? —
Vater Anchises darauf: Die Seelen, für welche das Schicksal
Andere Leiber bestimmt, am Strand des lethäischen Stromes
Trinken sie kummerstillende Fluth und langes Vergessen.
Diese bekannt dir zu machen und selbst vor Augen zu stellen,
Sehnt' ich mich längst, und den Stamm der Meinigen dir zu beschreiben,
Daß du dich mehr noch mit mir der gefundnen Italia freuest. —
Ist's denn glaublich, o Vater, daß einige Seelen zur Höhe
Wieder entschweben von hier, und in träge Körper zurückgeh'n?
Welch ein so grausames Schmachten nach Licht durchlodert die Armen!

Sohn, ich will es dir sagen, und nicht im Zweifel dich lassen,
Nimmt Anchises das Wort, nach der Ordnung ihm alles erklärend.
Anfangs nährt der Himmel, die Erd' und die Wassergefilde,
Auch die leuchtende Kugel des Monds, und titanische Sterne
Innen ein Geist, und bewegt als Seele die sämtliche Masse,
Durch die Glieder geströmt und dem großen Körper vereinigt.
Dorther stammt das Menschengeschlecht, die Thiere, die Vögel,

Ungeheuer auch unter des Meers hellglänzender Fläche.
Feurig durchdringt sie die Lebenskraft und der himmlische Ursprung,
Wenn sie entsteh'n, so weit nicht schädliche Leiber sie drücken,
Nicht die irdische Hülle sie schwächt und sterbliche Glieder.
Dieß die Quelle der Furcht und Begier, des Grams und der Freude,
Nicht mehr schau'n sie zum Himmel, von Nacht und Kerker umschlossen,
Ja, wenn sogar das Leben sie flieht mit dem Brechen des Auges,
Dennoch verläßt die Armen nicht ganz das Uebel, nicht grundaus
Alle Verpestung des Leibs, denn fest in der langen Verbindung
Mußten der Seel' einwachsen die vielen Gebrechen des Körpers.
Also läutert die Strafe sie erst, und das alte Verderben
Wird durch Qualen gebüßt. Die schweben in wehenden Winden
Ausgespannt, Die müßen im tiefen Strudel des Wassers
Flecken der Sünd' abwaschen, und Die ausbrennen durch Feuer.
Alle wir dulden der Manen Geschick. Nach Elysiums Auen
Kommen wir dann, doch nur Wenige ruh'n in den Wonnegefilden,
Bis der endlich erscheinende Tag im vollendeten Zeitkreis
Eingefreßne Verderbnisse tilgt, und geläutert hinwieder
Läßt den ätherischen Sinn, und das reine Feuer des Geistes.
Diese, nachdem durch den Ring sich tausend Jahre gewälzet,
Ruft in großer Versammlung ein Gott zum Strome der Lethe,
Daß sie erinnerungslos aufs neu das Gewölbe des Himmels
Schau'n, und wieder zurück in Leiber zu wandern verlangen. —
So Anchises, und zieht den Sohn und mit ihm die Sibylla
Mitten hinein in die rauschende Schaar, in den Kreis der Versammlung,

Steigt auf den Hügel sodann, wo in langem Zug er sie alle
Schauen konnte von vorn, und erkennen der Nahenden Antlitz.
Jetzo vernimm, was für Glanz nachfolge dem Dardanerstamme,
Welche Enkel erwarten du darfst von italischer Abkunft,
Seelen, umleuchtet von Ruhm, einst unsern Namen beerbend,
Alles meld' ich, und künde zugleich dein eigenes Schicksal.
Jener Jüngling, er stützt sich am unbeschlagenen Speere,
Steht durch's Loos der nächste dem Licht; er wird in des Aethers
Lüfte zuerst aufsteigen, vermischt mit italischem Blute,
Silvius, Albas Geschlecht, dein nachgeborener Sprößling,
Welchen im Alter dir spät Lavinia, deine Gemahlin,
Dort in Wäldern erzieht, den König und Königserzeuger.
Er bringt unser Geschlecht in Albalonga zur Herrschaft. —
Ihm der nächst' ist Prokas, der Stolz des trojanischen Volkes,
Kapys und Numitor auch, und Aeneas Silvius, der dich
Wieder gibt im Namen, durch Frömmigkeit auch und in Waffen
Gleich verherrlicht, wenn je er empfängt in Alba die Herrschaft.
Welche Jünglinge, sieh, wie gewaltige Kräfte sie zeigen!
Und es umschattet ihr Haupt die Bürgerkrone von Eichlaub.
Diese bau'n dir Nomentum und Gabii einst und Fidena,
Und erthürmen die Burg auf kollatinischen Hügeln,
Hoch durch Keuschheit berühmt; auch gründen sie Inuus Veste,
Dann die stolze Pometia auch, und Bola und Kora,
Künftig also genannt, jetzt sind die Lande noch namlos. —
Selbst noch dem Ahn zum Genossen erhebt sich der Sprößling des Mavors,
Romulus, den aus Assarakus Blut die Mutter erziehet,
Ilia. Schau, wie der Doppelbusch auf der Scheitel emporwallt,
Und wie der Vater ihn schon mit göttlicher Ehre bezeichnet!

Sohn, durch Diesen gegründet erhebt sich die glänzende Roma,
Welche die Macht mit der Erde begrenzt, den Muth mit dem Himmel,
Sieben Hügel umschließend mit Einer Mauer, und freudig
Ihres Heldengeschlechts. So fährt durch die phrygischen Städte
Thurmbekrönt auf dem Wagen die berecynthische Mutter,
Selig der Göttersöhn', und hundert Enkel umarmend,
Himmelsbürger sie all' und olympischer Höhen Bewohner. –

Dorthin wende die Blicke nunmehr, schau deine Romaner,
Dieß erlauchte Geschlecht, den Cäsar dort und des Julus
Ganzen Stamm, der zum großen Gewölbe des Aethers emporsteigt!
Dieß, ja dieß ist der Mann, der so oft vom Schicksal verheiß'ne
Cäsar Augustus, des Göttlichen Sohn, der das goldene Alter
Wieder in Latium schafft, dort, wo vor Zeiten Saturnus
König war. Jenseits der Garamanter und Inder
Dehnt er die Grenze des Reichs, das Land liegt außer dem Sternkreis,
Außer den Bahnen der Sonn' und des Jahrs, wo der Träger des Himmels
Atlas drehet die Achs', an brennende Sterne geheftet.
Jetzo beben dem Kommenden schon die kaspischen Reiche,
Fürchtend der Himmlischen Sprüch', und das Land des Mäotis entgegen,
Und die Mündungen zittern des siebenarmigen Nilus.
Selbst der Alcide durchwanderte nicht so viele der Länder,
Ob Erymanthus Gehölz er sicherte, ob mit dem Bogen
Schreckte die Hyder, und schoß die ehernfüßige Hindin;
Bacchus nicht, der die Tiger von Nisas erhabenem Gipfel
Treibt, und mit Rebenzügeln das Joch ein Sieger umwindet.

Und wir zögern annoch, durch Thaten den Ruhm zu erweitern?
Oder verbietet die Furcht, im Ausonierlande zu lagern?

Doch wer trägt dort ferne, bekränzt mit dem Zweig der Olive,
Opfergeräth? Ich kenne das Haar des römischen Königs,
Und das grauende Kinn, der zuerst die Stadt durch Gesetze
Gründen wird, von Kures, der kleinen, aus dürftigem Lande
Hergeschickt in das mächtige Reich. — Nach diesem erhebt sich
Tullus, ein Störer der heimischen Ruh, der die läßigen Männer
Wieder zu Schlachten erregt, und die des Triumphes entwöhnte
Kriegerschaar. — Ihm folget der übermüthige Ankus,
Der schon jetzo zuviel sich erfreut der windigen Volksgunst. —
Willst du die Könige nun, die Tarquinier, schau'n und des Brutus
Stolzen Geist, des Rächers, und übernommene Faszen?
Konsulsmacht wird dieser zuerst, und die furchtbaren Beile
Wird er empfah'n, und die Söhne, die Stifter neuer Empörung,
Wird der Vater zur Strafe für's Heil der Freiheit berufen.
Armer, wie immer die That Nachlebende deuten, so siegt doch
Liebe zum Vaterland und die überschwengliche Ruhmgier! —
Druser und Decier auch, den Torquatus mit richtendem Beile
Schau in der Fern', und Kamillus, den Wiederbringer der Fahnen. —
Aber Jene, die glänzen du siehst in ähnlicher Rüstung,
Friedsame Seelen anjetzt, und so lange von Nacht sie bedeckt sind,
Ha, welch schrecklichen Krieg, wenn zum Lebenslicht sie gelangen,
Werden sie unter sich einst, welch mördrische Schlachten erregen!
Nieder zeucht von den Alpen, vom Fels des Monökus, der Schwäher,
Ihm entgegen der Eidam mit feindlichen Schaaren des Morgens.
Nicht doch, ihr Kinder, gewöhnet euch nicht an so gräuliche Kriege,

Wendet nicht gegen das Herz des Vaterlandes die starken
Kräfte! Doch du, o schone zuerst, du, der vom Olympus
Leitet den Stamm, o wirf, mein Blut, aus der Hand die Geschoße! —
Der dort lenkt ein Besieger Korinths im Triumphe den Wagen
Zum Kapitol empor, durch erschlagne Achiver verherrlicht. —
Jener zerstört Agamemnons Mycen' und Argos, vertilgt selbst
Aeakus Enkel, den Sproß des gewaltigen Kämpfers Achilles,
Trojas Ahnen zu rächen, und Pallas entheiligte Tempel. —
Wer verschwiege den Kossus und dich, o erhabener Kato!
Wer des Gracchus Geschlecht? Die Donner in Schlachten, die beiden
Scipiaden, der Libyer Sturz? Dich, reich in der Armuth,
O Fabrizius? Dich auch, du Ackerbesteller, Serranus?
Wohin reißt ihr mich Müden, ihr Fabier? Maximus, du bist
Jener, der einzig das Vaterland durch Zaudern uns rettet! —
Andere mögen das athmende Erz in weicherem Gusse
Bilden, ich glaub's, und lebend'ge Geberden dem Marmor enthauen,
Besser mit Reden verfechten das Recht, und die Bahnen des Himmels
Zeichnen mit messendem Stab, und der Stern' Aufgänge verkünden;
Du, Romaner, gedenke mit Macht der Völker zu walten,
(Da sey du der Künstler!) des Friedens Gesetze zu ordnen,
Unterworf'ner zu schonen, und niederzukämpfen die Trotzer.

Also der Vater Anchises und sprach zu den Staunenden ferner:
Schau, wie Marcellus, geschmückt mit erbeuteter Königsrüstung,
Wandelt und über die Männer umher siegprangend hervorragt!
Er wird halten die römische Macht im Sturm des Tumultes,
Wird zu Roß die Pöner zerstreu'n und des Galliers Aufruhr,
Und die dritten Trophä'n aufhängen dem Vater Quirinus. —

Aber Aeneas versetzt, denn er sah mit dem Helden einhergeh'n
Einen Jüngling von hoher Gestalt und mit blitzenden Waffen,
Doch mit düsterer Stirn, und den Blick zu Boden geheftet:
Vater, wer ist es, der so den wandelnden Helden begleitet?
Etwa der Sohn? Ist's irgend ein Enkel des großen Geschlechtes?
Welch ein Geräusch der Gefährten um ihn! Welch königlich Ansehn!
Aber Nacht umschwebet sein Haupt mit traurigen Schatten. —
Drauf der Vater Anchises im Geh'n mit quellenden Thränen:
Forsche du nicht, mein Sohn, nach dem großen Jammer der Deinen!
Zeigen nur der Erde wird Ihn das Verhängniß, doch länger
Ihn nicht verleih'n. Erschien', o ihr Götter, der römische Stamm euch
Allzu mächtig, wenn dieses Geschenk ihm eigen verbliebe?
Welch ein Männergeheul wird vom Kampus ertönen zur großen
Mavorsstadt! Und welch ein Leichengepräng, Tiberinus,
Wirst du schau'n, wenn am frischgehügelten Grabe du hinströmst!
Nein, kein Knabe vom ilischen Stamm wird Latiums Ahnherrn
Je zu so glänzender Hoffnung erhöh'n, die romulische Erde
Künftig nimmer so stolz sich solches Zöglings erfreuen!
Ach, der Tugend, der biederen Treu, und seiner im Kampfe
Nimmer bezwungenen Hand! Nie hätt' ein Gegner sich straflos
Ihm in Waffen gestellt, er zöge zu Fuß in die Feldschlacht,
Oder er grübe die Sporen dem schäumenden Roß in die Lenden.
Mitleidswerthester Knabe, du wärst uns, besiegst du dein hartes
Schicksal, ein andrer Marcell. Bringt Lilien ihm mit gefüllten
Händen herbei! Selbst streu' ich ihm Purpurblüthen, und ehre
Mindstens mit diesem Geschenke den Geist des Enkels, und weih' ihm
Diese nichtige Pflicht. — So schweiften sie rings durch die Gegend,
Weit in den luftigen Fluren umher, und betrachteten alles.

Als nun alles und jedes dem Sohn Anchises gezeiget,
Und die Seel' ihm entflammt mit Liebe des kommenden Ruhmes,
Gibt er von Kriegen Bericht, die ihm durchzukämpfen bestimmt sind,
Schildert laurentische Völker sodann, und die Stadt des Latinus,
Und wie er jede Gefahr besteh'n soll oder vermeiden.
Siehe, da sind zwei Thore des Traums, von Horne das eine,
Sagt man, wo leicht hindurch die wahren Erscheinungen schweben;
Niedlich von glänzendem Elfenbein das andre gebildet,
Aber die Manen versenden zur Welt hier falsche Gesichte.
Dorthin führt Anchises den Sohn und zugleich die Sibylla,
Redend stets, und läßt sie durchs elfenbeinerne Thor aus. —
Dieser nimmt zu den Schiffen den Weg, und grüßt die Gefährten,
Fährt dann längs am Gestad' in den Port der Kajeta. Der Anker
Fällt vom Schnabel, es liegen am Strand die Hinterverdecke.

# Siebenter Gesang.

## Inhalt.

Von Kajeta am circäischen Berg vorüber erreicht Aeneas die Mündung der Tiber. Stromaufwärts fahrend gelangt er ins Gebiet der Laurenter, und schickt Gesandte an Latinus, den König jener Gegend, um ihm Ehrengeschenke zu bringen und die Erlaubniß zum Bau einer Stadt zu erhalten. Latinus nimmt die Gesandte sehr huldreich auf, und beut dem Aeneas sogar seine einzige Tochter Lavinia zur Gattin an. Gegen dieses Vorhaben eifert des Latinus Gattin Amata, welche die Tochter schon dem Turnus, dem Sohn des Rutulerkönigs, versprochen hatte. Auch Juno tritt feindselig gegen Aeneas auf, und sucht mit Hülfe der Furie Alecto das Verlöbniß zu trennen und den Latinus mit Aeneas zu verfeinden. Ein unbedeutender Umstand auf der Jagd der Trojaner veranlaßt Streit und Kampf zwischen ihnen und den Landeseingebornen. Amata und Turnus, von Alecto mit Muth erfüllt, beschwören den König, den Trojanern den Krieg anzukündigen. Weil er aber, eingedenk der Göttersprüche und seines kaum mit den Trojern geschlossenen Bundes, nicht dazu bewogen werden konnte, öffnet Juno selbst die Pforten des Kriegs. Nun stürmen von allen Seiten Hülfsvölker für den Turnus gegen die Trojer herbei, und ganz Italien wird in einen furchtbaren Krieg verflochten.

---

Du hast unsern Gestaden, auch du, äneische Amme,
Unvergänglichen Ruhm im Tod, o Kajeta, gegeben!
Noch schützt deine Verehrung den Platz, und der Name bezeichnet,

Ist es ein Ruhm, in der großen Hesperia deine Gebeine.
Als nun Aeneas der Fromme nach Brauch die Bestattung entrichtet,
Und den Hügel erthürmt, weil jetzt die wogenden Meere
Ruhten, verfolgt er mit Segeln den Lauf und scheidet vom Hafen.
Fördernd weht in die Nacht ihm der Wind, und die silberne Luna
Sichert die Fahrt, in zitterndem Licht erglänzet die Fläche.
Nahe schon werden die Ufer bestreift des circäischen Landes,
Wo mit stetem Gesang die unzugänglichen Haine
Helios prunkende Tochter durchtönt, und in stolzen Gemächern
Brennt zur Beleuchtung der Nacht die lieblich duftende Ceder,
Wenn sie das zarte Gewebe durchläuft mit dem rauschenden Schifflein.
Dorther wurde das Stöhnen gehört und das Zürnen der Löwen,
Welche spät noch brüllen bei Nacht und der Fessel sich sträuben,
Auch die borstigen Schwein', und wie in Ställen die Bären
Wütheten, und das Wehegeheul großleibiger Wölfe,
Welche Circe aus Menschengestalt, die grausame Göttin,
Umgeschaffen durch Kräutermacht in thierische Körper.
Daß nun die frommen Trojaner so grause Verwandlung nicht litten,
Hingeführt in die Bucht, noch die Schreckenufer beträten,
Füllte mit günstigem Wind Neptunus die Segel, und führte
Sie auf schleuniger Flucht den brandenden Ufern vorüber.
Schon erglänzte das Meer in rothem Licht, und Aurora
Strahlt' auf rosigem Wagen im Goldglanz hoch von dem Aether,
Als die Winde sich legten und alles Wehen auf Einmal
Nachließ; mühsam nur kämpften im trägen Spiegel die Ruder.
Hier nun sah Aeneas ein großes Gehölze vom Meer aus,
Zwischen demselbigen bricht mit lieblicher Fluth Tiberinus

Unter reißenden Wirbeln und gelb von reichlichem Sande
Sich die Bahn in die See. Buntfarbige Vögel, umher dort
Und in der Höh', an die Ufer gewöhnt und das Bette des Flusses,
Mildern den Aether mit ihrem Gesang und schweben im Haine.
Wenden heißt er die Freunde den Lauf und die Schnäbel zum Lande
Seitwärts lenken, und kehret vergnügt im beschatteten Fluß ein.

Auf nun, o Mus', ich künde, was einst für Gebieter im alten
Latium, welcherlei Zeit und welche Verfassung gewesen,
Als an ausonischen Küsten zuerst der Fremdlinge Schiffsmacht
Landet' und rufe zurück des ersten Kampfes Beginnen!
Göttin, belehre den Dichter du selbst! Entsetzliche Kriege
Sind mein Gesang, Schlachtheer' und Könige, stürmend in Mordlust,
Und die tyrrhenische Schaar, und das ganze, zu Schlachten vereinte
Italerland. Es entspinnt sich mir größere Folge von Thaten,
Größeres Werk wird versucht. — Der König Latinus beherrschte,
Aeltlich bereits, die ruhigen Städt' und Felder in langem
Frieden, ein Sohn des Faunus, erzeugt, wie man sagt, mit Marika,
Einer Nymphe Laurents. Den Faunus erzeugete Pikus,
Der nennt dich als Zeuger, Saturn, Erzvater des Stammes!
Keinen Sohn mehr gönnte der Götter Geschick dem Latinus,
Keinen männlichen Sproß, in der Jugend Blüth' ihm entrissen.
Einzig die Tochter erhielt das Haus und so mächtige Güter,
Mannbar schon, und gereift zu vollen Jahren der Brautschaft.
Viel' aus Latiums Gau'n und dem ganzen Ausonierlande
Warben um sie, es warb vor allen der Jünglinge schönster,
Turnus, durch Väter und Ahnen berühmt, den die Gattin des Königs

Mit besonderer Huld als Eidam strebte zu binden;
Aber mit mancherlei Schrecken verhindern es Zeichen der Götter.
Mitten stand im Palast, in den hohen Höfen, ein Laurus,
Heiliges Laubs, und durch Scheu seit langen Jahren erhalten,
Welchen der Vater Latinus zur Zeit, da die Burg er gegründet,
Selber fand, wie man sagt, und sofort dem Phöbus ihn weihte,
Und Laurenter nach ihm die verpflanzten Völker benamte.
Einst besetzte den Gipfel des Baums, ein Wunder zu sagen,
Dichter Bienen Geschwärm, das mit lautem Gesumme daherkam
Durch die heitere Luft, und, die Füß' in einander gekettet,
Hing urplötzlich die Traub' am laubigen Ast' herunter.
Alsbald sprach ein Prophet: Vom Ausland seh' ich daherzieh'n
Einen Mann und ein Heer, aus gleicher Gegend nach gleicher
Gegend richten den Zug, und herrschen im obersten Schlosse.
Ueberdieß, da der Vater mit heiligem Kien die Altäre
Anflammt, und zur Seite sie steht die lavinische Jungfrau,
Deucht' ihr's, o Graun! sie fasse mit langen Locken das Feuer,
Und es verlodre der sämtliche Schmuck in prasselnder Flamme,
Und es brenn' ihr königlich Haar, es brenne die Krone,
Reich mit Steinen geziert, und, in Rauch und gelbliche Flamme
Eingehüllt, verstreue sie Gluth im ganzen Palaste.
Das nun ward ein grauses, bedeutsames Wunder geachtet,
Denn verherrlicht durch Ruhm und Schicksal, sangen die Seher,
Würde sie einst, doch dem Volk weissag' es furchtbare Kriege.
Aber der König, erschreckt von den Zeichen, besucht das Orakel
Seines prophetischen Vaters, des Faun, und forscht in den Hainen
Bei der Albunea Schlucht, die, groß vor den Nymphen der Wälder,
Rauscht mit heiliger Fluth, und im Schatten mephitischen Duft haucht.

Siehe, die Italerstämm' und umher die önotrischen Lande
Holen sich Sprüche daselbst in der Noth. Wenn der Priester die Opfer
Hergeführt, und in schweigender Nacht auf geschlachteter Schaafe
Hingespreitete Vließe sich legt und um Träume gefleht hat,
Sieht er um sich ein Gemisch von Wundererscheinungen schweben,
Hört verschiedene Stimmen sofort, und genießet der Götter
Unterredung, und spricht zum Acheron tief im Avernus.
Hier auch suchte nunmehr sich Bescheid der Vater Latinus,
Hundert wollige Schaafe nach Brauch abschlachtend, und legte
Hochgebettet sich dann auf die hingeschichteten Felle.
Plötzlich ward aus der Tiefe des Hains der Spruch ihm gegeben:
Trachte die Tochter du nicht mit latinischen Freiern zu gatten,
O mein Sohn, noch traue dem schon bereiteten Brautbett!
Fremde Eidame nah'n, die mit ihrem Blut zu den Sternen
Unsern Namen erhöh'n, und von deren Stamme die Enkel
Alles unter den Füßen, so weit die kreisende Sonne
Schaut des Oceanus Rand, sich schmiegend und fügend erblicken. —
Diesen Bescheid vom Vater, dem Faun, die Warnung in stiller
Nacht ihm ertheilt, verschloß nicht in schweigendem Herzen Latinus,
Sondern es trug ihn bereits die weitumflatternde Fama
Durch die ausonischen Städt', als eben die trojische Jugend
Angebunden die Flott' am grasigen Rande des Ufers.

Aber Aeneas, die Fürsten des Heers, und Julus der schöne,
Strecken unter'm Gezweig des erhabenen Baumes sich nieder,
Und bereiten ein Mahl, und legen unter die Speisen
Weizenkuchen in's Gras, (so mahnte sie Jupiter selber)
Und bethürmen mit ländlicher Frucht den Boden der Ceres.
Als verzehrt das andre nun war, und Mangel der Speise

An das geringere Brot die Bisse zu setzen sie antrieb,
Auch mit der Hand und verwegenem Zahn der bedeutsamen Rinde
Kreis zu entweih'n, und selbst nicht der flachen Teller zu schonen,
Da sprach Julus: O weh, wir verzehren sogar nun die Tische! —
Mehr nicht sprach er im Scherz. Dieß Wort, sobald es gehört ward,
Brachte das Ende der Noth, und zuerst aus des Redenden Munde
Nahm der Vater es weg, erstaunt ob dem Gange des Schicksals:
Heil dir, sprach er sofort, du längst vom Geschick mir verheißnes
Land! Und Heil nun auch euch, o treue Penaten von Troja!
Hier ist Heimath und Haus; so hat mir der Vater Anchises,
Eben denk' ich daran, des Schicksals Geheimniß eröffnet.
Wenn dich, o Sohn, der Hunger an unbekannten Gestaden
Nöthigen wird, nach genommener Kost zu verzehren die Tische,
Dann erst magst du erschöpft dir Wohnungen hoffen, und dort auch
Gründe du dir mit der Hand und umschanze die ersten Gebäude.
Jener Hunger war das, der unser am Ende gewartet,
Um dem Verderben zu setzen ein Ziel. Wohlan dann und laßt uns
Freudenvoll mit dem Strahl der kaum aufgehenden Sonne,
Welche Gefild' und Bewohner da sey'n, wo Städte des Volkes,
Auskundschaften, vom Port nach verschiedenen Richtungen wandernd.
Jetzt weiht Opferschaalen dem Zeus, und den Vater Anchises
Rufet an mit Gebet, und schaffet uns Wein auf die Tische. —
Also spricht er, umflicht sich mit grünendem Zweige die Schläfen,
Ruft zum Genius dann des Gefilds, und zur ersten der Götter,
Tellus, den Nymphen umher, und den Flüssen, deren er seither
Kundig nicht war, zu der Nacht und der Nacht aufgehenden Zeichen,
Auch zum idäischen Zeus, und sofort zu der phrygischen Mutter,

Endlich zum Aelternpaar im Erebus und im Olympus.
Dreimal donnerte jetzt der allmächtige Vater aus heitrer
Himmelshöh', und ein Strahlengewölk, das in goldenem Lichte
Schimmerte, wies aufregend er selbst mit der Hand an dem Aether.
Plötzlich verbreitet sich jetzt das Gerücht durch die trojischen Schaaren,
Angenaht sey der Tag, die Stadt der Verheißung zu gründen.
Eifernd erneu'n sie den Schmaus, und, froh des mächtigen Zeichens,
Stellen sie Trinkgefässe nun auf und bekränzen die Weine.
Drauf da der folgende Tag mit dem ersten Strahle die Länder
Wieder beschien, wird Gegend und Stadt und Ufer des Volkes
Ringsum bespäht, dort, meldet man, riesle der Quell des Numikus,
Dort sey Thybris der Strom, dort wohnen die tapfern Latiner.
Jetzo erwählt aus allen Geschwadern der Sohn des Anchises
Hundert Redner, damit sie zur herrlichen Stadt des Beherrschers
Wandelten, alle die Hand mit Zweigen der Pallas umwunden,
Gaben zu bringen dem Mann, und Friede zu fleh'n für die Teukrer.
Plötzlich, wie er gebot, enteilen sie reißendes Laufes.
Selbst begrenzt er nunmehr mit niedrigem Graben die Mauern
Und befestigt den Ort, und die ersten Häuser am Strande
Werden nach Art der Lager mit Wall und Zinnen umschlossen.

Schon ist durchmessen der Weg, und die Jünglinge sah'n der Latiner
Ragende Häuser und Thürme vor sich, und nahten der Mauer.
Knaben außer der Stadt und frischaufblühende Jugend
Ueben zu Rosse sich dort und tummeln im Staube die Wagen,
Oder spannen die Bogen mit Kraft, und andere schleudern
Schlanke Speer', und fordern einander auf Rennen und Faustkampf,

Als zu Roß voreilend ein Bote zum Ohre des alten
Königs die Kund' hintrug, es sey'n in seltsamem Anzug
Männer wie Riesen genaht. — Er heißt in die Wohnung sie rufen,
Und erhebt auf den Ahnenthron sich im Kreise der Seinen.

Herrlich und groß war das Haus, von hundert Säulen getragen,
Hoch in der obersten Stadt, die Burg des laurentischen Pikus,
Ehrfurchtsvoll durch den Hain und Gottesdienste der Väter.
Hier den Stab zu empfah'n und die ersten Faszen zu heben,
War der Könige Brauch, hier war zur Berathung der Tempel,
Hier zu festlichen Mahlen der Ort, hier pflegten die Väter
Nach dem geschlachteten Schöps an gereihten Tafeln zu sitzen.
Hier auch waren gestellt Abbildungen voriger Väter,
Alten Zedern entschnitzt, samt Italus Vater Sabinus,
Pflanzer des Weins, der die Hipp' am Brustbild unten bewahret,
Auch Saturnus der Greis, und der doppelstirnige Janus
Standen am Voreingang, und andere Fürsten vom Urstamm,
Und, die mit Heldenwunden bedeckt für die Heimath gestritten.
Viele Gewehr' auch hingen daselbst an den heiligen Pfosten,
Auch die eroberten Wagen herab und gebogene Aexte,
Auch die Mähnen der Helm' und gewaltige Schlösser der Thore,
Lanzen zugleich und Schild', und von Schiffen erbeutete Schnäbel.
Er auch saß, mit dem quirinalischen Stabe, das kurze
Prachtkleid aufgeschürzet, und trug an der Linken die Tartsche,
Pikus, der Rossebezähmer, den glühend von Gier die Genossin
Circe mit goldener Ruthe gerührt, durch Gifte verwandelt,
Und zum Vogel gemacht, und mit Farben die Flügel bestreut hat.

Innen in solchem Gebäude der Himmlischen und auf der Väter
Sitze saß nun Latinus, und rief in die Halle die Teukrer,

Und, da herein sie getreten, begann er mit freundlichem Antlitz:
Saget, ihr Dardaniden, (denn fremd blieb weder die Stadt uns,
Noch das Geschlecht, und verkündiget lenkt ihr im Meere den Lauf her)
Was doch verlangt ihr? Was trieb für ein Schicksal oder Bedürfniß
Durch so viele Gewässer die Flott' an's ausonische Ufer?
Ob durch Irrthum des Wegs, ob herverschlagen durch Stürme,
(Welcherlei Manches in offener See die Schiffer erdulden)
Ihr in die Ufer des Stroms einfuhrt und im Hafen euch setztet,
Fliehet die Gastlichkeit nicht, mißkennt auch in den Latinern
Nicht des Saturnus Geschlecht, das, weder durch Zwang noch Gesetze
Billigkeit übend, sich frei an des alten Gottes Gebrauch hält.
Auch entsinn' ich mich noch, (die Sag' ist durch Jahre verdunkelt)
Was mich aurunkische Greise gelehrt, daß Dardanus, dieser
Gegend entstammt, zu den phrygischen Städten am Ida gelangt sey,
Und in die thracische Samos, die jetzt Samothrace genannt wird.
Ihn, der von Korythus hier auszog, dem tyrrhenischen Sitze,
Hat auf dem Thron empfangen die goldene Burg des gestirnten
Himmels, und ihn zu der Zahl der Götteraltäre gereihet.

Jener sprach es, und ihm antwortet Ilioneus also:
König, des Faunus erhabener Sohn, kein schwarzer Orkan hat
Uns durch Wogen gerafft und an eure Gestade genöthigt,
Kein Gestirn in der Richtung des Wegs, kein Ufer getäuschet,
Absichtsvoll erreichten wir all' und mit wollenden Herzen
Diese Stadt, aus den Reichen verjagt, den größten, die ehmals
Schaute die kommende Sonne vom äußersten Rand des Olympus.
Unsers Geschlechts Erzvater ist Zeus; sein freut sich, des Ahnherrn,
Dardanus Volk. Der König, von Zeus erhabnem Geschlechte,

Trojas Aeneas, er selber entsandt' uns in deine Behausung.
Welch ein schrecklicher Sturm, ausbrechend vom wilden Mycene,
Durch die Felder des Ida getobt, durch welch ein Verhängniß
Asia sich und Europa, die zween Welttheile, bekämpfet,
Solches vernahm, auch Wen am umströmenden Ocean fernhin
Trennt das äußerste Land, auch Wen der brennenden Sonne
Kreis inmitten der vier erdgürtenden Kreise geschieden.
Jener Verwüstung entfloh'n durch so viel unwirthliche Meere,
Fleh'n wir um einigen Platz für die heimischen Götter, um sich'res
Ufer euch an, und um Wasser und Luft, die allen gemein sind.
Nicht wird Schande dem Reiche durch uns, nicht wenig wird euer
Ruf sich erhöh'n, noch schwinden der Dank so großen Verdienstes,
Nie soll, Troja zu hegen im Schooß, die Ausonen verdrießen.
Wahrlich, bei dem Geschick und der kräftigen Hand des Aeneas,
Hab' an Treu', hab' Einer im Krieg sie erprobt und in Waffen,
Viele Völker und Stämme, (veracht' uns nicht, daß wir selber
Kommen mit flehender Red' und vor uns hertragen die Binden)
Haben begehrt und haben gewünscht, sich mit uns zu vereinen;
Aber uns trieb der Götter Geschick durch eigne Gebote,
Euer Land zu erspäh'n. Von hier stammt Dardanus, hieher
Ruft er zurück, und mit großen Ermahnungen drängt uns Apollo
Zum tyrrhenischem Thybris und heiligen Quell des Numikus.
Ferner verehrt er vom vorigen Glück dir kleine Geschenke,
Ueberbleibsel, hervor aus Trojas Brande gezogen,
Diesen goldnen Pokal, woraus an Altären Anchises
Sprengete, dieses Gewand, das Priamus trug, wenn berufnen
Völkern das Recht nach Gewohnheit er sprach, den heiligen Kopfschmuck,
Auch den Zepter, und Kleider, das Werk von ilischen Frauen.

Während Ilioneus also noch spricht, hält starrend Latinus
Und gesenkt das Gesicht, klebt unbewegt an dem Boden,
Rollt die denkenden Augen umher. Es rühret den König
Stickwerk nicht und Purpur so sehr und des Priamus Zepter,
Als er am Eheverlöbniß verweilt und am Bette der Tochter,
Und im Herzen erwägt des alten Faunus Orakel:
Das sey Jener gewiß, der vom Ausland komme durch Schicksal,
Ihm zum Eidam bestimmt, und zu gleicher Beherrschung des Reiches
Auserwählt; Ihm würd' ein Geschlecht, durch Tugend verherrlicht,
Nachblüh'n, und durch Gewalt einnehmen den sämtlichen Erdkreis. —
Endlich spricht er vergnügt: Heil sey von den Göttern mit unserm
Werk und ihrem Verspruch! Dir, Trojer, gewähr' ich die Wünsche,
Nehm' auch euer Geschenk! Nie unter dem König Latinus
Sollt ihr fruchtbares Feld und Trojas Fülle vermissen.
Nur Aeneas auch selbst, verlanget nach uns ihn so sehnlich,
Sucht er die Gastfreundschaft und ein Bundesgenosse zu heißen,
Komm' er zu uns, und fürchte sich nicht vor dem Antlitz des Freundes;
Schon ein Theil mir des Friedens, berührt' ich die Rechte des Herrschers!
Ihr hingegen verkündet auch mein Entbieten dem König.
Eine Tochter ist mein, die dem heimischen Manne zu gatten
Weder des Vaters Orakel vergönnt, noch Zeichen, am Himmel
Häufig geseh'n. Es werden vom Ausland Eidame kommen,
Das sey Latiums Loos, weissagt man, und daß zu den Sternen
Sie durch ihr Blut uns den Namen erhöh'n. Ihn rufe das Schicksal,

Denk' ich, und wenn mein Gemüth Wahrhaftiges ahnet, so wünsch' ich's.

Also der Vater, und wählt aus der ganzen Menge sich Rosse.
Glänzend standen daselbst dreihundert an ragenden Krippen.
Stracks nun gebeut er der Ordnung gemäß für jeglichen Teukrer
Renner zu bringen, mit Purpur gedeckt und bunten Tapeten;
Golden hangen die Ketten herab an den Brüsten, mit Golde
Sind sie geschirrt, und beißen das röthliche Gold mit den Zähnen;
Doch dem entfernten Aeneas ein Doppelgespann mit dem Wagen,
Feuerschnaubende Roß', aus ätherischem Saamen erzeuget,
Jenem Gezücht' entstammt, das heimlich die listige Circe
Schuf von des Vaters Gespann mit der untergeschobenen Stute. —
So durch Geschenke beehrt und die Rede des Königes, zogen
Hoch auf Rossen die Trojer zurück, mit der Kunde des Friedens.

Aber siehe, zurück vom inachischen Argos begab sich
Jupiters grausames Weib, und durchfuhr hochschwebend die Lüfte.
Da erblickt sie die Dardanerflott' und den frohen Aeneas
Fernhin schon aus dem Aether vom Sikulerkap, dem Pachynus,
Sah schon Häuser ihn bau'n, schon ganz dem Lande vertrauen,
Und die Schiffe geräumt. Da stand sie durchbohrt von des Schmerzens
Stachel, und schüttelt ihr Haupt, und stößt aus dem Busen die Worte:
Ha, des verhaßten Geschlechts und des Schicksals der Phryger, mit meinem
Immer im Streit! Ha, konnten sie dort auf sigeischen Feldern
Sterben? Gefangen — gefangen auch seyn? Hat Troja in Flammen
Sie auch verbrannt? Durch Schwerter hindurch und mitten durch Feuer
Fanden sie Weg. O freilich, nun liegt wohl endlich ermüdet

Meine Gewalt, und ich rastete schon vom Grolle gesättigt!
Folgt ich den Landesverjagten doch feindlich sogar durch die Fluthen,
Stellte den Flüchtlingen mich auf allen Gewässern entgegen!
Wider die Teukrer erschöpft sind Kräfte des Meers und des Himmels.
Was doch nützten die Syrten, was Scylla mir, was der Charybdis
Grausender Schlund? Sie ruh'n im erwünschten Bette des Thybris,
Sicher vor Meeresgefahren und mir. Mars konnte vertilgen
Ungeschlachter Lapithen Geschlecht, der Vater der Götter
Gab die herrliche Kalydon selbst in den Zorn der Diana,
Wie, und verdienten Lapithen so sehr und Kalydon Strafe?
Ich nun, die mächtige Gattin des Zeus, die nichts ungewagt ließ,
Was ich Arme vermocht, und selbst zu allem mich wandte,
Bin von Aeneas besiegt! Nun gut, ist meine Gewalt nicht
Mächtig genug, was säum' ich, wo immer, mir Hülfe zu flehen?
Kann ich die Obern nicht lenken, so will ich den Acheron stürmen.
Sey's, daß ich nimmer verdrängen ihn darf vom latinischen Reiche,
Unabänderlich ihm als Gattin Lavinia bleibet,
Kann ich Verzug doch stiften und Zögerung solchem Beginnen,
Kann austilgen sogar der beiden Könige Völker.
So um den Preis der Ihren verbinde sich Eidam und Schwäher.
Mitgift sey dir der Rutuler Blut und der Trojer, o Jungfrau,
Und Bellona der Ehe Vermittlerin. Nicht nur des Cisseus
Tochter, die fackelschwangre, gebar das ehliche Feuer,
Ihm auch gleich' Acidalines Sproß, ein anderer Paris,
Wieder ein tödtlicher Brand dem neuaufblühenden Troja.
Also sprach sie und fuhr in grimmiger Wuth auf die Erde,
Rief aus dem Haus der Diren des Elends Mutter Alekto,
Tief aus den Nächten des Orkus herauf, die trauriges Kriegen,

Meuchelmord, und Hader und schädliche Schuldigung liebet.
Selber Pluto der Vater, und selbst die tartarischen Schwestern
Hassen das Ungeheu'r, in so viele Gestalten, so viele
Larven verwandelt sie sich, und wimmelt von schwärzlichen Nattern.
Ihr noch reizete Juno die Wuth und sagte die Worte:
Diesen Dienst nur gewähre mir Jungfrau, Tochter der Nacht, nur
Dieses Werk, auf daß mir nicht Ruhm und Ehre zerrüttet
Weiche vom Platz, noch daß durch Brautbewerbung die Trojer
Ihm, dem Latinus, sich nah'n und die Italergrenzen besetzen.
Du ja kannst einträchtige Brüder zu Schlachten bewaffnen,
Kannst umkehren die Häuser durch Haß; du bringst in die Kammern
Geißeln und Todesfackeln; du hast unzählige Namen,
Zahllos Künste des Leids. Reg' auf den fruchtbaren Busen,
Reiß den geschlossenen Bund, streu' aus die Gräuel des Krieges;
Waffen wünsche sich, heische sich, hasche sich eifrig die Jugend.
Aber Alekto nunmehr, von gorgonischen Giften geschwängert,
Schwebte gen Latium erst, zu des laurentinischen Königs
Ragender Burg, und besetzte das stille Gemach der Amata,
Welcher wegen der Dardaner Nah'n und des Turnus Vermählung
Weibliche Sorgen und Zorn den flammenden Busen durchwühlten.
Rasch nun wirft die Göttin vom bläulichen Haar ihr der Schlangen
Eine zu, in dem Busen und tief am Herzen sie bergend,
Daß sie das sämtliche Haus, vom Scheusal wüthend, verwirre.
Diese, zwischen der Glätte der Brust und den Kleidern entschlüpfend,
Wälzt ohn' alle Berührung sich fort, und täuscht die Bethörte,
Vipernwuth einhauchend. Sie wird zum goldenen Halsring,
Wechselnd im Zuge, die Schlange, sie wird zum Bande des langen
Schleiers, durchflicht die Locken, und schlüpft und umirret die Glieder.

Aber indem, entfloßen dem Gift, die beginnende Seuche
Ihr das Gefühl angreift und Gluth im Gebeine verbreitet,
Doch die Flamme nicht ganz noch ihr Brust und Leben erfüllt hat,
Redete sanfter sie noch, nach üblicher Weise der Mütter,
Viel ob der Tochter Geschick und der Phrygerverehlichung weinend:
Weggeschenkt wird als Braut Lavinia flüchtigen Teukrern,
Vater, und du hast weder mit dir und der Tochter Erbarmen,
Noch mit der Mutter, die Jener verläßt, sobald sich der Nord hebt,
Treulos über das Meer die Jugfrau schleppend, ein Räuber?
Hat nicht so auch der phrygische Hirt Lacedämon betreten,
Und die ledäische Helena fort gen Troja entführet?
Wo dein heiliges Wort, wo frühere Sorg' um die Deinen?
Wo die Rechte, so oft dem Blutsfreund Turnus gegeben?
Wird ja vom Auslandsvolk ein Eidam gesucht den Latinern,
Bleibt der Beschluß, und drängt dich Befehl von Faunus, dem Vater,
Wahrlich, ein jegliches Land, von unserem Zepter gesondert,
Ist, so acht' ich, ein fremdes, und so auch meinen's die Götter.
Turnus zumal, wird der erste Beginn des Hauses erwogen,
Stammt von Akrisius her und von Inachus, mitten aus Argos.

Als sie umsonst ihn mit Worten versucht, und fest den Latinus
Gegen sich sah, und tief in die Eingeweide gedrungen
Wirkte das Furienübel der Schlang' und sie gänzlich durchströmte;
Jetzt erst unglückselig, erregt von den gräulichen Wundern,
Tobte sie durch die unendliche Stadt wahnsinnig und artlos.
Wie oft unter dem wirbelnden Schlag der fliegende Kreisel,
Den im gewaltigen Kreis die Knaben auf offenem Vorhof
Jagen, erpicht auf das Spiel; er schnurrt in gebogenen Räumen

Hin vom Seile geschnellt; unwissend staunet darüber
Die unmündige Schaar, des tanzenden Holzes sich wundernd,
Streiche beflügeln den Schwung: nicht langsamern Laufes, denn jener,
Treibt sie inmitten der Städte sich um und der trotzigen Völker.
Auch in die Wälder sogar, des Bacchus Begeisterung heuchelnd,
Größeren Gräul anhebend und größeres Wüthen beginnend,
Fleugt sie hinaus, und verbirgt in belaubten Hügeln die Tochter,
Um zu entreißen den Teukrern die Braut und die Ehe zu hemmen:
Evoe, ruft sie, o Bacchus, nur du bist würdig der Jungfrau,
Ja, dir trage zum Preis sie den weichen Thyrsus, und tanze
Festlich in Reigen um dich, dir pflege das heilige Haar sie! —
Fama fleugt, und die Mütter mit Furienglut in dem Busen
Treibt dieselbige Brunst in die Wälder hinaus, sie verlassen
Alle die Häuser, sie geben den Winden das Haar und den Nacken,
Indeß Andre die Luft mit bebendem Heulen erfüllen,
Rebenumwundene Stäb' in der Hand und mit Fellen gegürtet.
Sie, in der Mitte der Schaar, hält selbst die lodernde Fackel
Flammend empor, und besingt der Tochter und Turnus Vermählung,
Blutigen Blick umrollend, und plötzlich mit gräßlicher Stimme
Ruft sie: Jó, hört, wo ihr verweilt, o latinische Mütter,
Wenn euch im frommen Gemüth für die unglücksel'ge Amata
Liebe noch wohnt, und Kummer euch nagt um die Rechte der Mütter,
Löset die Schleier des Haars, und feiert Orgien mit mir!

Also trieb in Wäldern und öden Lagern des Wildes
Rings Alekto die Königin um mit Stacheln des Bacchus.
Als nun sattsam geschärft ihr schien der beginnende Wahnsinn,
Auch der Entschluß und das sämtliche Haus des Latinus zerrüttet,

Schwang auf braunem Gefieder von da die gräßliche Göttin
Schnell sich zur Stadt des verwegenen Rutulers, welche, so sagt man,
Danae einst sich erbaut mit akrisionäischem Pflanzvolk,
Herverschlagen vom stürmenden Süd. Einst nannten die Ahnherrn
Ardea sie, und noch jetzt blieb Ardeas rühmlicher Name,
Doch ihr Glanz ist dahin. Allein im erhabnen Gemache
Nahm schon Turnus den mittleren Schlaf in finsterer Nacht ein.
Jetzo entlediget sich der Furienglieder Alekto,
Und der grausen Gestalt, in ein altes Gesicht sich verwandelnd,
Pflügt mit Runzeln die widernde Stirn, fügt grauliche Haare
Samt dem Schleier sich an, dann kränzet sie sich mit dem Oehlzweig,
Kalybe wird sie, die Greisin, die Tempelpriesterin Junos,
Und erscheint vor Augen mit diesen Worten dem Jüngling:
Turnus, kannst du gelassen so vieler Mühen Vereitlung,
Und dein eigenes Zepter an teukrische Pflanzer verschenkt seh'n?
Dir die Ehe verweigernd und bluterrungene Mitgift,
Sucht für das Reich der König sich einen Eidam vom Ausland.
Gehe nur, stell', o Verspotteter, dich dankloser Gefahr blos,
Wirf die tyrrhenische Macht, die Latiner schirme durch Frieden!
Offen zu melden dir das, wenn in nächtlicher Ruhe du lägest,
Hat sie selbst mir geboten, die allesvermögende Juno.
Drum wohlauf, und waffne dein Volk, und zeuch aus den Thoren
Freudig zum Kampf, und verbrenne den Phrygiern, die auf dem schönen
Flusse bereits sich gesetzt, Heerführer und farbige Schiffe!
So wills mächtiger Götterbefehl. Selbst König Latinus,
Willigt er nicht in die Eh' und seines Verspruches Erfüllung,
Büß' er's, und versuche zuletzt den Turnus in Waffen.

Aber, der Priesterin lachend, versetzt der Jüngling dagegen:
Daß in der Mündung des Thybris die Flott' einkehrte, die Kunde
Ist nicht, wie du gemeint, vorbei mir gefloh'n an den Ohren.
Bild' erfindrisch du mir nicht solche gewaltige Schrecken,
Auch nicht unser uneingedenk ist die Königin Juno.
Doch dein Alter, gebrechlich und unempfänglich für Wahrheit,
Quält dich, o Mutter, umsonst mit Bangigkeiten, und täuschet
Unter der Könige Zwist mit nichtiger Furcht die Prophetin.
Dein Geschäft ist, der Göttergebild' und des Tempels zu warten,
Krieg und Frieden betreibe der Mann, dem Kriege gebühren.

Ob den Worten entbrannt' in schrecklichem Zürnen Alekto.
Aber den redenden Jüngling ergreift ein plötzlicher Schauder,
Starr ist sein Blick, mit so vielen der Hydern zischt die Erinnys,
Und so furchtbar erscheint die Gestalt. Dann flammende Blicke
Rollend, stößt sie den Zagenden weg, der viel noch zu sagen
Trachtete, zog aus den Haaren hervor zwo Schlangen, und klatschte
Tönende Schläg', und sagte dazu mit stürmischem Munde:
Schau, wie gebrechlich durch Alter und unempfänglich für Wahrheit
Unter der Könige Zwist mit nichtiger Furcht ich mich täusche!
Blick' auf dieß! Ich komme vom Sitz der schrecklichen Schwestern,
Kriege trag' ich und Tod in der Hand. — Da sie also gesprochen,
Warf nach dem Jüngling die Fackel sie hin, und unter dem Busen
Heftete sie ihm den Brand mit schwarzem, qualmendem Lichte.
Ihn stürmt gräßliche Angst aus dem Schlaf; die Gelenk und Gebeine
Ueberströmet ein Schweiß, der vom ganzen Körper hervorbricht.
Waffen! so schnaubt er betäubt, sucht Waffen im Bett' und im Hause;
Schwertgier raset in ihm und des Kriegs verbrech'rischer Unsinn,

Zorn zugleich: gleichwie, wenn mit großem Geprassel die Flamme
Unter den Bauch des wogenden Kessels in Reiser gelegt wird,
Und vom Sieden die Well' aufhüpft; drinn wüthet des Wassers
Dunstiger Schwall und steigt hochschäumend empor im Gefässe;
Nicht mehr hält sich die Fluth, schwarz hebet sich Dampf in die Lüfte. —
Also beschickt er die Häupter des Volks nach gebrochenem Bunde
Gegen den König Latinus zum Heerzug, heißt sie die Waffen
Rüsten, Italia schirmen, den Feind von der Grenze verdrängen,
Er sey beiden gewachsen im Kampf, den Latinern und Teukrern. —
Als er die Worte gesagt und mit Fleh'n die Götter gerufen,
Muntern die Rutuler stracks wetteifernd sich auf zur Bewaffnung.
Jenen reizt die schöne Gestalt und blühende Jugend,
*Den* das Königsgeschlecht, *Den* glänzende Thaten des Armes.

Während nun Turnus mit wagendem Muth die Rutuler anfüllt,
Schwang zu den Teukrern Alekto sich hin auf stygischen Flügeln,
Spähend mit neuem Betruge den Ort, wo der blühende Julus
Durch Nachstellung und Lauf das Wild auftrieb am Gestade.
Aber den stöbernden Hunden erschafft die kocytische Jungfrau
Plötzliche Wuth, und berührt mit bekanntem Geruche die Nasen,
Daß sie entbrannt aufjagten den Hirsch. Dieß war der Beschwerden
Erster Beginn, und entflammte zum Krieg die Herzen des Landvolks.
Herrlich war gestaltet der Hirsch und groß von Geweihen,
Den, von dem Euter der Mutter geraubt, die tyrrhidischen Knaben
Nährten, und Tyrrhus der Vater zugleich, dem des Königes Heerden
Unterthan, und weitum die Hut der Felder vertraut war.

Schwester Silvia hatte den Hirsch an Befehle gewöhnet,
Ziert' ihm die Hörner mit äußerster Sorg' und umwand sie mit weichen
Kränzen, und kämmte das Thier, und wusch es in lauterer Quelle.
Gern, sich schmiegend der Hand und gewöhnt an die Tafel des Herren,
Irrt' er frei in den Wäldern, und kam zur bekannten Behausung
Immer wieder von selbst, wiewohl oft spät an dem Abend.
Als er nun fern umschweift', erregten des jagenden Julus
Scharfe Spürer ihn stracks, wie er eben im laufenden Strome
Niederschwamm, und am grünenden Strand von der Hitze sich kühlte.
Aber Askan, von Liebe des glänzenden Lobes entzündet,
Schnellte sofort das Geschoß vom gekrümmten Bogen; es fehlte
Nicht ein Gott der irrenden Hand; mit tönendem Fluge
Drang das entsendete Rohr den Bauch durch und die Gedärme.
Doch das verwundete Thier entfloh zur bekannten Behausung,
Schleppte sich ächzend hinein in den Stall, und füllete blutend,
Mitleidflehenden gleich, das sämtliche Haus mit Gewinsel.
Silvia selber zuerst, mit den Händen die Arme zerschlagend,
Ruft mit Geschrei um Hülfe die harten Bauern zusammen.
Diese, denn grausam verbarg sich in schweigenden Wäldern die Plage,
Nahen geschwind; Den waffnet ein gluthgehärteter Streitpfahl,
Jenen die Keul', umknotet und schwer; was den Suchenden aufstößt,
Wird zur Waffe durch Zorn. Auch Tyrrheus ruft den Gesellen,
Da die stämmige Eich' er mit drängenden Keilen so eben
Spaltend zerhieb, und schnob graunvoll mit ergriffener Holzart.
Als nun die schreckliche Göttin die Zeit des Schadens erlauert,
Eilt sie zum hohen Gebäude des Hofs, und vom obersten Gipfel
Bläst sie den Hirtenruf, und erhebt die tartarische Stimme
Durch das gewundene Horn, wodurch das ganze Gehölze

Plötzlich erbebt, und weit in die Tiefen die Wälder erdonnern.
Fern auch vernahm es der Trivia Teich, vernahm es der Narstrom,
Weiß von schwefelschäumender Fluth, und der Quell des Velinus,
Und es preßten an's Herz erschrockene Mütter die Kindlein.
Gleich willfährig dem Ruf, und soweit des gräßlichen Hornes
Zeichen erklang, läuft überall her mit ergriffenen Waffen
Tobendes Ackervolk; doch auch die trojische Jugend
Strömt dem Askanius Hülfe daher aus geöffnetem Lager.
Schlachtreih'n stellen sich auf, nicht mehr in bäurischem Streite
Wird mit knolliger Keul' und gluthgehärteten Knitteln,
Sondern mit schneidendem Eisen gekämpft; von gezogenen Schwertern
Starret schwarz im Gefilde die Saat; es glänzen die Erze,
Hell von der Sonne bestrahlt, und werfen das Licht zu den Wolken:
Wie im beginnenden Sturm erst weiß aufschäumen die Fluthen,
Dann allmählig das Meer anschwillt und höher die Wellen
Aufthürmt, endlich vom untersten Grund zum Aether emporsteigt.
Jetzt wird von schwirrendem Pfeil im Vordertreffen ein Jüngling,
Almo, welcher der älteste war von den Söhnen des Tyrrheus,
Hingestreckt, denn der Pfeil stack unter der Kehle, den feuchten
Gang der Stimme mit Blut und das zarte Leben verschließend.
Zahlreich fallen die Männer umher, auch der alte Galäsus,
Da er zum Mittler des Friedens sich bot; der gerechteste war er,
Und der begütertste Mann im ganzen Ausonierlande,
Denn fünf Heerden der Rinder und fünf der blöckenden Schaafe
Kehrten ihm heim, und er furchte mit hundert Pflügen den Boden.

Während solches im Feld mit gleichem Kampfe gethan wird,
Und den Verspruch die Göttin erfüllt hat, nun sie mit Blute

Weihte den Krieg und dem ersten Gefecht schon Leichen bescherte,
Ließ Hisperien sie, und, empor durch die Lüfte geschwungen,
Sprach mit trotziger Rede die Siegerin also zu Juno:
Siehe, vollendet für dich zu traurigem Kriege die Zwietracht!
Sprich, sie sollen auf's neu Freundschaft und Bündnisse schließen,
Jetzo, nachdem mit Ausonierblut ich die Teukrer benetzet!
Das noch geb' ich dazu, wofern mir dein Wille gewiß ist;
Auch durch Gerüchte noch zieh' ich benachbarte Städt' in die Schlachten,
Und entflamme die Herzen mit rasender Kriegesbegierde;
Hülfsvolk nahe dann rings, und mit Waffen bestreu' ich die Felder.
Juno darauf: O genug des Schrecks und Betruges! Des Krieges
Gründe steh'n, schon kämpft man im Handgemeng, was der Zufall
Erst als Waffe verlieh, hat frisches Blut nun geweihet.
Solch ein Verlöbniß und solch ein Fest des Hymen begehe
Venus würdiger Sohn und selbst der König Latinus.
Daß du so meisterlos die ätherischen Lüfte durchirrest,
Ließe der Vater nicht zu, der Herrscher des höchsten Olympus.
Hebe dich weg! Ich selbst, wenn dem Kampfe noch Wechsel bevorsteh'n,
Leit' ihn sofort. — So hatte Saturnia Juno gesprochen.
Jene nun sträubt aus einander die schlangenzischenden Flügel,
Eilt zum Kocytus zurück, die Höhen des Himmels verlassend.
Mitten im Italerland, am Fuß hochragender Berge,
Liegen die Thäler Amsankt, ein berüchtigter, weit in den Landen
Sagenkundiger Ort, wo auf beiden Seiten die schwarze
Wand mit belaubten Gehölzen herabdrängt, und in der Mitte
Braust durch Felsen ein reißender Bach mit tosenden Strudeln.
Hier ist ein schaudervolles Geklüft, des grausenden Pluto

Dünstende Pforte; da sperrt der durchbrochene Acheron tiefauf
Seinen verpestenden Schlund. In diesen sinkt die Erinnys,
Jene verworfene Macht, die Erd' und den Himmel erleichternd.

Aber es legt nicht minder indeß die saturnische Juno
Selbst die endende Hand an den Krieg. Es stürzen die Hirten
All' aus dem Kampfe zur Stadt, und tragen zurück die Erschlag'nen,
Almo den Jüngling, und ihn, mit entstelltem Haupt, den Galäsus,
Flehen die Götter um Hülf', und beschwören den König Latinus.
Turnus erscheint, und verdoppelt den Schreck des Mordens und Brennens
Unter Beschuldigungen: Man rufe die Teukrer zur Herrschaft,
Mische dem Phrygierstamme sich bei, Er werde verstoßen. —
Auch die Söhne der Mütter, die wild im Taumel des Bacchus
Tanzen durch Waldeinöden, so groß ist der Namen Amatas,
Rennen rings in Schaaren herbei und bestürmen den Mavors,
Leider, den gräulichen Krieg einstimmig gegen die Zeichen,
Gegen der Götter Geschick, im Zorn des Himmels verlangend.
All' umsteh'n wetteifernd die Königsburg des Latinus.
Er, wie ein unbeweglicher Meerfels, sträubt sich dagegen,
So wie ein Felsen im Meer, wenn ein großes Branden daherkommt,
Welcher sich selbst, wie viel auch der Wellen umher ihn umbrüllen,
Hält durch die Last; die Klippen um ihn und beschäumten Gesteine
Tosen umsonst, und den Seiten enthüpft anschlagendes Seegras.
Aber da keine Gewalt, den blinden Entschluß zu besiegen,
Uebrig ihm war, und am Wink der erbitterten Juno das Werk hängt,
Nahm der Vater die wehenden Lüft' und die Götter zu Zeugen:
Wehe, so sprach er, uns bricht das Geschick, uns reißet der Sturm fort!
Du wirst büßen dereinst mit verruchtem Blute den Frevel,

Armes Volk! Dich, Turnus, erharrt Unheil und ein herbes
Strafgericht! Spät wirst mit Gelübden die Götter du anfleh'n!
Mir war Ruhe beschert, schon ganz in der Mündung des Hafens,
Eines glücklichen Todes beraubt ihr mich.— Mehres nicht sprechend,
Schloß im Palast er sich ein, und verließ die Zügel der Herrschaft.

Heilig war ein Gebrauch in Latium, welchen vor Alters
Schon die albanischen Städte geübt, den die mächtige Roma
Jetzo noch übt, sobald sie zu Kampf und Schlachten sich rüstet,
Ob man mit thränenerregendem Krieg die Geten bedrohe,
Oder Hirkaner und Araber auch, zu den Indiern ostwärts
Führe das Heer, und zurück von den Parthern die Adler verlange.
Zwiefach sind die Pforten des Kriegs, (so lautet ihr Name)
Heilig durch Religion und Furcht vor dem schrecklichen Mavors.
Hundert eherne Riegel und ewige Bande von Eisen
Schließen sie zu, nie weicht von dem Eingang Janus der Hüter.
Wenn der entschied'ne Beschluß der Väter stimmet zum Blutkampf,
Oeffnet im quirinalischen Kleid und gabinischem Umschlag
Stattlich er selbst, der Konsul, die lautaufknarrenden Pforten;
Selbst dann ruft er zum Kampf, es ruft die übrige Jugend,
Und von ehernen Hörnern ertönt der schmetternde Beifall.
Jetzt auch nach solchem Gebrauch wird Latinus ermahnt, den Trojanern
Anzukünden den Krieg, und die traurigen Pforten zu öffnen;
Aber der Vater enthielt der Berührung sich, floh mit Entsetzen
Diesen gräulichen Dienst, und verbarg sich in einsamen Schatten.
Aber die Götterkönigin schwang vom Himmel sich nieder,
Stieß mit eigener Hand an die zögernden Pforten, die Angel
Drehend, und sprengte mit Macht die eisernen Pfosten des Krieges.

Ganz Ausonia brennt, so friedsam zuvor und geruhig,
Einige rüsten zu Fuß sich in's Feld, und Andere wüthen
Hoch zu Roß in Wirbeln des Staubs; nach Waffen verlangen
Alle; man glättet die glänzenden Schild' und blinkenden Speere,
Triefendes Fett einreibend, auch wetzt man die Aext' an dem Schleifstein;
Fahnen zu tragen ergötzt und den Schall der Trompete zu hören.
Auch erneu'n fünf mächtige Städt' auf errichtetem Ambos
Waffen und Wehr, Atina die mächtige, Tibur die stolze,
Ardea, Krustumerium auch, und Antemna die Thurmstadt.
Helme nun höhlt man zum Schutze des Haupts, und windet der Buckeln
Weidenes Schildegeflecht; man schafft auch eherne Panzer,
Oder zieht aus geschmeidigem Silber die blinkenden Schienen.
Ehre der Sichel und Schaar und alle Liebe zum Pfluge
Wich hieher, man schmiedet in Essen der Väter Gewehr um;
Schon hallt Schlachtenruf, schon gehet die Losung des Krieges;
*Der* rafft hastig den Helm aus dem Haus, *Der* zwingt an die Deichsel
Schnaubende Roß'; hier legt man den Schild an, oder den Panzer
Aus dreidräthigem Gold, und gürtet das schützende Schwert um.

Oeffnet den Helikon jetzt, ihr Göttinnen, fangt den Gesang an,
Wer zum Kampf sich erhub von den Königen, welche Geschwader
Jedem folgten und füllten das Feld, wie fruchtbar an Männern
Da schon blühte das Italerland und in Waffen entbrannte,
Ihr ja gedenkt, o Himmlische, deß und könnt es verkünden!
Kaum entschwebet zu uns ein geringes Lüftchen der Sage.

Erstlich zeucht in den Krieg vom Tyrrhenergebiete der wilde
Götterverächter Mezentius her, und bewaffnet die Schaaren.

Ihm ist Lausus zur Seite der Sohn, dem Keiner an Schönheit
Vorging, außer der hohen Gestalt des laurentischen Turnus.
Lausus, der Rossebezähmer, der starke Bekämpfer des Wildes,
Führt aus Agylla der Stadt umsonst nachfolgender Männer
Tausend einher, so werth, daß er unter den Vaterbefehlen
Fröhlicher wär', und daß nicht der Vater Mezentius wäre.

Drauf erscheint im Gefild Aventinus der schöne, des schönen
Herkules Sohn. Mit siegenden Rossen und palmenumwundnem
Wagen prunkt er einher, das Zeichen des Vaters im Schilde,
Hundert Schlangen, und trägt die vipernumwimmelte Hyder,
Er, den die Priesterin Rhea auf aventinischen Waldhöh'n
In verstohlner Geburt an's Licht des Lebens gebracht hat,
Damals erkannt von dem Gott, nachdem der tirynthische Sieger
Stolz auf Geryons Mord in laurentische Auen gekommen,
Waschend hier im tyrrhenischen Strom die iberischen Kühe.
Seine Schaar trägt Spieße zum Wurf und bestachelte Schäfte,
Auch den länglichten Dolch und sabellischen Speer in die Feldschlacht.
Er zu Fuß, in die mächtige Haut des Löwen geworfen,
Die, umzottet von schrecklicher Mähn' und mit weißem Gebisse
Ihm bedeckte das Haupt, so ging in den Königspalast er,
Gräßlich zu schau'n, und des Herkules Tracht um die Schultern gefüget.

Ferner nah'n zween Brüder, Tiburtums Mauern verlassend,
Jene Stadt, die den Namen empfing vom Bruder Tiburtus,
Koras zugleich und Katillus der Held, argivische Kämpfer,
Die an der Spitze des Heers im Regen der Pfeile sich tummeln:
Wie zween wolkengeborne Centauren vom ragenden Berghaupt
Niedersteigen, den Homole dort und den schneeigen Othrys

Lassend in reissendem Lauf; den Schreitenden macht der gewalt'ge
Hochwald Platz, und es weichen die Büsche mit großem Gekrache.
Auch nicht fehlte der Gründer der pränestinischen Veste,
Der nach gemeinem Glauben der Zeit von Vulkanus erzeugt war,
Unter ländlichem Vieh auf Heerden gefunden, der König
Cäkulus. Weitum ziehet mit ihm schlagfertiges Landvolk,
Das der gabinischen Juno Gefild und die hohe Präneste,
Auch des Anio kühlende Fluth, und die bächebenetzten
Hernikerfelsen umwohnt, das die reiche Anagnia nähret,
Und Amasenus der Strom. Nicht ziehen sie Alle mit Waffen,
Ihnen rasselt nicht Wagen noch Schild; die meisten der Heerschaar
Schleudern bläulichte Kugeln von Blei; die Anderen tragen
Zween Wurfspieß' in der Hand, und haben von gelblichem Wolfsfell
Mützen zur Decke des Haupts; den linken der Füße geblöset
Steh'n sie im Kampf, und roh noch umschließt den rechten die Thierhaut.
Aber Messapus, ein Sohn des Neptun, der Rossebezähmer,
Welchen weder mit Feuer noch Stahl zu tödten vergönnt ist,
Ruft längst ruhige Völker, des Kriegs entwöhnete Horden,
Ungesäumt in den Kampf, und übet sie wieder in Waffen,
Fescenninischer Männer Gewühl und Aequofalisker,
Auch der soraktischen Burg und flavinischer Auen Bewohner,
Auch des Gebirgs am ciminischen See und kapenischer Haine.
Gleichen Tritts geh'n Alle gereiht und besingen den König.
Wie die silbernen Schwän' oft unter dem lichten Gewölke,
Wenn von der Weide sie zieh'n, und aus lang sich dehnenden Hälsen
Gurgeln den hellen Gesang, es hallet der Strom, und melodisch
Weithinaus der asische Teich. Wohl dächte da Niemand,

Daß sich eherne Schlachtenreih'n aus solchem Gewimmel
Bildeten, sondern es schwebe gedrängt, von der Höhe des Meeres,
Eine luftige Wolk' helltönender Vögel zum Ufer.
Sieh auch Klausus, entstammt vom alten Blut der Sabiner,
Führt ein mächtiges Heer, er selbst wie ein mächtiges Heer schon.
Jetzt noch breitet von ihm der Klaudier Stamm und Geschlecht sich
Ganz durch Latium aus, seit Rom mit Sabinern getheilt ward.
Ihn begleiten geschaart Amiterner und alte Quiriten,
Alles Volk aus Eretum, der öhlbaumreichen Mutuska,
Auch aus Nomentum der Stadt, von den Rosenau'n des Velinus,
Auch von Severus dem Berg und von Tetrikas grausenden Felsen,
Männer von Foruli auch und Kasperia, und von Himellas
Strom, vom Thybris und Fabaris auch, und welche die kalte
Nursia schickt, auch hortinische Stämm' und latinische Völker,
Die auch die Allia trennt, ein unglückseliger Name.
Wie viel Wogen dahin auf dem libyschen Meere sich wälzen,
Wenn in die Winterfluthen sich taucht der Stürmer Orion;
Oder wie in des Sommers Beginn dicht reifen die Aehren
Auf des Hermus Gefild und in Lycias goldenen Fluren;
Schilde rasseln, der Boden erbebt vom Tritte der Füße.
Auch ein Genoß' Agamemnons, ein Feind des trojischen Namens,
Spannt an den Wagen Halesus die Roß' und rafft für den Turnus
Tausende kriegrischen Volks, die Massikas glückliche Weinflur
Bau'n mit dem Karst', und die, von avrunkischen Vätern gesendet,
Nah'n aus bergigten Höh'n und der Nachbarflur Sidicinum,
Die auch Kales verlassen, und die des seichten Volturnus
Ufer umwohnen, zugleich auch des rauhen Satikulers Horde,
Und der Oscier Schaar. Ihr Geschoß sind länglichte Bolzen,

Aber sie halten den Brauch, sie an schwankende Riemen zu binden,
Links mit der Tartsche bedeckt, in der Faust den gesichelten Säbel.
Du auch, Oebalus, seyst in meinem Gesang nicht vergessen,
Welchen Telon im Alter gezeugt mit der Nymphe Sebethis,
Da er in Kaprea herrschte, dem teleboischen Reiche.
Doch nicht war auch der Sohn mit des Vaters Landen zufrieden,
Weitum drückt' er mit Obergewalt die sarrastischen Völker
Damals schon, und die Ebnen, die Sarnus benetzt, die Bewohner
Rufras und Batulus auch, der celennischen Au'n, und die Männer,
Welche die Vestung umschaut der apfelreichen Abella.
Nach teutonischem Brauch entschleudern sie schwere Katejen,
Flechten bedecken das Haupt von entschälter Rinde des Korkbaums,
Ehern glänzen die Schild', und ehern glänzet das Kampfschwert.
Dich auch schickt' in's Getümmel der Schlacht die bergichte Nersa,
Ufens, hoch verherrlicht durch Ruhm und glückliche Waffen;
Ungeschlacht ist vor allen sein Volk, der Aequikuler Horden,
Die an Wälder und Jagd und an rauhen Boden gewöhnet,
Stets in Waffen bestellen das Feld, die immer zusammen
Frische Beute zu schleppen sich freu'n, und vom Raube zu leben.
Auch vom marrubischen Stamm ist angekommen ein Priester,
Ueber dem Helme bekränzt mit dem Zweig des glücklichen Oehlbaums,
Von dem König Archippus gesandt, der tapfere Umbro,
Der dem Viperngeschlecht und pesthauchathmenden Hydern
Schlaf mit Gesang und berührender Hand zu bereiten vermochte,
Auch zu stillen die Wuth, und durch Kunst die Bisse zu lindern;
Aber den Todesstich der dardanischen Lanze zu heilen,
Stand ihm nicht zu Gewalt, nichts frommten ihm gegen die Wunden
Schlummergesäng' und Kräuter, gesucht auf marsischen Bergen.

Siehe, dich hat das Gehölz Anguitias, dich die Kristallfluth
Fucinus frühe beweint, dich klardurchschimmerte Teiche!

Auch des Hippolytus herrlicher Sproß erschien auf dem Kampfplatz,
Virbius, welchen die Mutter Aricia stattlich entsandte,
Ihn, in Egerias Hain um die feuchten Ufer erzogen,
Wo versühnbar und triefend von Fett der Diana Altar steht.
Denn Hippolytus soll, — nachdem Stiefmutterverrath ihn
Umgebracht, und mit Blut er den Fluch des Vaters gebüßet,
Von erschrockenen Rossen zerschleift, — zu den Sternen des Aethers
Und zu den Lüften der Oberwelt, durch päonische Kräuter
Und die Liebe Dianas erweckt, einst wieder gekehrt seyn.
Doch der allmächtige Zeus, zornvoll, daß ein Sterblicher wieder
Aus den Nächten des Orkus zum Licht des Lebens sich hebe,
Schmetterte selbst den Erfinder der Kunst und so mächtiger Heilkraft,
Ihn, den Sohn des Phöbus, zur stygischen Fluth mit dem Blitzstrahl.
Doch den Hippolytus barg an geheimen Orten Diana,
Da sie der Nymph' Egeria ihn und dem Haine vertraute,
Daß in italischen Wäldern er einsam wohnend und ruhmlos
Leben möcht', und Virbius hieße, den Namen verändernd.
Darum werden vom heiligen Hain und vom Tempel Dianas
Noch hornfüßige Rosse verbannt, weil Wagen und Jüngling
Sie am Gestad' hinwarfen, geschreckt von dem gräulichen Seethier.
Aber es jagte der Sohn nicht weniger feurige Rosse
Hin durch ebenes Feld, und flog in den Krieg mit dem Wagen.

Selbst nun unter den ersten bewegt sich in kräftiger Schöne
Turnus, die Wehr in der Hand, und mit ganzer Scheitel entragend.
Dreifach ist der Helm ihm bebuscht, und hoch auf der Kuppel

Sitzt die Chimära, die Aetnagluth dem Rachen entathmet,
Um so brausender sie und wüthend mit traurigen Flammen,
Je grau'nvoller die Kämpf' erglüh'n mit vergossenem Blute.
Doch den geglätteten Schild ziert Jo, strahlend von Golde,
Wie sie die Hörner erhebt, schon Kuh und mit Haaren bedeckt schon,
Inhaltschweres Gebild, und Argos, Hüter der Jungfrau;
Vater Inachus auch, den Strom aus getriebener Urne
Gießend. Ihm folgt ein Gewühl Fußgehender, und in dem ganzen
Feldraum drängt sich geschildetes Volk, argivische Jugend,
Rutuler auch, die avrunkische Schaar, und alte Sikaner,
Auch sakranische Heer' und schildbemahlte Labiker,
Welche den heiligen Strand des Numikus, und deine Gebirge,
Thybris, bau'n, und die Rutulerhöh'n mit dem Pfluge bestellen,
Und den circäischen Berg, und das Land, wo Jupiter Anxur
Und Feronia herrscht, die des grünen Hains sich erfreuet;
Die auch am finsteren Saturasumpf, und wo tief durch die Thäler
Bahn sich sucht und in's Meer sich ergießt der frostige Ufens.
Endlich nach allen erschien vom Volskergeschlechte Kamilla,
Führend ein reisiges Heer und erzumglänzte Geschwader,
Eine Heldin. Sie hatt' an Minerva's Rocken und Webstuhl
Nimmer die weiblichen Hände gewöhnt, nein, harte Gefechte
Trug sie, und eilte den Winden zuvor im Laufe, die Jungfrau.
Ohn' ein Hälmchen zu rühren entflöge sie über die Saatflur,
Ohn' im Lauf zu verletzen die zartaufsprossenden Aehren;
Selber mitten durchs Meer, auf schwellender Woge sich hebend,
Zöge sie, ohn' in der Fluth die flüchtigen Sohlen zu netzen.
Wundernd gießt sich aus Wohnung und Feld die sämtliche Jugend
Und der Schwarm der Mütter ihr nach, die wandelnde sehend,
Und hingaffend mit offenem Mund, wie fürstlich der Purpur
Ihr die geründeten Schultern umhüllt, und die Schnalle mit Golde
Sammelt das Haar, wie rüstig sie trägt den lycischen Köcher,
Und die ländliche Myrte mit vornenhaftender Spitze.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Vergilius Maro, Publius, / Neuffer, Christian Ludwig, / Osiander, Christian Nathanael

Virgil's Werke

Bd.: 2

Stuttgart 1830

A.lat.a. 2271-1/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10243235-6